



Eine repräsentative Befragung zur musikalischen Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen

Ergebnisbericht

Claudia Goesmann, Stefanie Nestmeier, Julia Quehenberger
und Beatrix Broda-Kaschube

Danksagung

Ein herzliches Dankeschön erhalten an dieser Stelle alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen, die durch die Teilnahme an der Befragung einen Einblick in die musikalische Bildung in ihrem pädagogischen Alltag gegeben haben.

Besonders bedanken möchten wir uns bei der Kindertagesstätte Zauberflöte in München-Allach, in der die Fotoaufnahmen zur Bebilderung des Projektberichts aufgenommen wurden.

Beratend stand die Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) zur Seite.

Inhalt

1. Einleitung	5
2. Ziele und Fragestellungen	6
3. Forschungsdesign	7
4. Stichprobenbeschreibung	8
4.1. Stichprobe	8
4.2. Welche Kitas sind in der Stichprobe enthalten?	8
4.3. Pädagogische Mitarbeiter_innen.....	10
4.4. Stellenwert der musikalischen Bildung.....	11
5. Raumausstattung und Materialien zur musikalischen Bildung.....	12
5.1. Raumausstattung mit einem Musikzimmer	12
5.2. Einsatz von musikbildenden Materialien	14
5.3. Zugänglichkeit und Einsatz von musikbildenden Materialien.....	16
6. Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen	19
6.1. Häufigkeit des Singens	19
6.2. Singen und Musizieren im Tagesablauf	20
6.3. Gesungenes Liedrepertoire	22
6.4. Musikalische Aktivitäten.....	23
7. Kooperation und Vernetzung im Bereich der musikalischen Bildung.....	25
7.1. Kooperation mit den Eltern	25
7.2. Teilnahme an Musikprojekten	27
7.3. Kooperation mit externen Institutionen und Kooperationspartnern	29
8. Musikalische Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte	31
8.1. Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung	31
8.2. Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung	32
8.3. Fortbildungsbedarfe pädagogischer Fachkräfte	34
9. Musik ist für mich...	36
10. Zusammenfassung	37
11. Ausblick und Handlungsempfehlung.....	38
12. Abbildungsverzeichnis	43
13. Tabellenverzeichnis	43
14. Bildnachweis	44
15. Literatur	44
16. Anhang.....	46
17. Fragebogen.....	48

1. Einleitung

„Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt sie über weitreichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fördert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2012, S.335).

Dementsprechend wurde dem Bildungsbereich Musik im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ein gesondertes Kapitel (7.9) gewidmet. Die Bildungs- und Erziehungsziele zum gemeinsamen Singen und Musizieren, sowie Musik erleben, werden dort ausführlich beschrieben und geben den pädagogischen Fachkräften eine Orientierung für die musikalische Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kindertageseinrichtung.

Doch welchen Stellenwert hat die musikalische Bildung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen und wie häufig wird in den Einrichtungen gesungen und musiziert?

Dies sind zentrale Fragestellungen, die im Sommer 2017 bayernweit 1627 Kindertageseinrichtungen beantwortet haben.

Bereits 2012 wurde am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in Kooperation mit der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) eine Bestandsanalyse zur musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen erhoben. Die zweite Befragung zur musikalischen Bildung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen im Jahr 2017 untersuchte mit einer größeren Stichprobengröße erneut die Umsetzung der musikalischen Bildung im pädagogischen Alltag. Dabei lag wieder ein Fokus auf der Häufigkeit des Singens und Musizierens sowie der Zugänglichkeit von Instrumenten und Raumausstattung. Weitere Inhalte waren die Zusammenarbeit mit Eltern, externen Kooperationspartnern sowie die musikalische Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte.

Der vorliegende Bericht gibt einen ausführlichen Einblick in die Ergebnisse der Befragung der Kindertageseinrichtungen in Bayern, stellt Vergleiche zu den Ergebnissen im Jahr 2012 her und um die Qualitätsentwicklung im Bereich der Musikbildung in den bayerischen Kindertageseinrichtungen anzustoßen, werden Handlungsempfehlungen gegeben und Unterstützungsangebote entwickelt.

2. Ziele und Fragestellungen

Die Befragung zur musikalischen Bildung in den Kindertageseinrichtungen im Bundesland Bayern untersucht den aktuellen Stand der Umsetzung der musikalischen Bildung im pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen. Dabei bildet die Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern sowie die unterschiedliche Umsetzung der musikalischen Bildung in den verschiedenen Einrichtungsarten einen Fokus. In den Analysen wurde immer wieder die Einrichtungsart Hort in den Blick genommen, da in dieser Einrichtungsart in der Befragung 2012 seltener musiziert wurde im Vergleich zu allen anderen Einrichtungsarten (vgl. Broda-Kaschube, Klemm, 2013, S. 26.).

Im Fokus der Befragung zur musikalischen Bildung stehen folgende Fragestellungen:

- Wie ist der Stellenwert der musikalischen Bildung und wie häufig wird in den Einrichtungen gesungen und musiziert? In welchen Einrichtungsarten wird am häufigsten gesungen und musiziert?
- Wie ist der Stand der Ausstattung von Musikinstrumenten sowie die Zugänglichkeit für Kinder in bayerischen Kitas¹?
- Gab es seit der Befragung von 2012 eine Weiterentwicklung der Raumkonzepte so dass inzwischen mehr Einrichtungen ein eigenes Musikzimmer eingerichtet haben?
- Welche musikalischen Aktivitäten zeigen sich im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern?
- Welche Musikprojekte gibt es aktuell und wie ist die Beteiligung der Kitas?
- Welche Kooperationspartner gestalten die musikalische Bildung gemeinsam mit den Kindern?
- Welche Fortbildungsbedarfe haben die pädagogischen Fachkräfte im Bildungsbereich Musik und wie kann die Kompetenz in diesem Bereich eingeschätzt werden?



¹ Mit dem Begriff „Kita“ werden im Folgenden alle Arten von Kindertageseinrichtungen bezeichnet.

3. Forschungsdesign

Die Befragung der Kita-Fachkräfte wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens (Softwarepaket SoSci Survey) durchgeführt und beinhaltete folgende Themenbereiche:

- Angaben zur Einrichtung, zum Team sowie zur Anzahl der Kinder
- Raumausstattung und Materialien zur musikalischen Bildung
- Singen mit Kindern und Aktivitäten zur musikalischen Bildung
- Kooperation mit Eltern und weiteren Kooperationspartnern
- Musikalische Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

Der Fragebogen beinhaltete 25 Fragen mit größtenteils geschlossenen Antwortformaten, die an einigen Stellen um offene Fragen ergänzt wurden. Die Fragen wurden überwiegend von den Autorinnen der Studie selbst konstruiert, wobei einige Fragen aus der vorausgegangenen Befragung des Jahres 2012 von Broda Kaschube und Klemm übernommen wurden.

Diese sind im Anhang in einer genauen Gegenüberstellung aufgelistet.

Aufgrund der ersten Erhebung im Jahr 2012 war für die Befragung im Jahr 2017 keine Pilotierung des Online-Fragebogens notwendig.

Die bayernweit angelegte Haupterhebung der Befragung zur musikalischen Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen erfolgte im Zeitraum von Ende Juni 2017 bis Ende September 2017. Der Link zur **Online-Befragung** wurde Ende Juni 2017 an alle erreichbaren Kindertageseinrichtungen in Bayern versandt. Der **Befragungszeitraum** endete am 27. September 2017. Das Ausfüllen des Fragebogens umfasste ca. 20 Minuten.

Als Dankeschön konnten die teilnehmenden Einrichtungen an einer Verlosung von Liederbüchern, CDs und Musikinstrumenten teilnehmen. Alle Einrichtungen, die nach der Teilnahme an der Befragung ihre Kontaktdaten per E-Mail zugesendet hatten nahmen an der Verlosung teil. Die Sachpreise wurden noch im Herbst an die Gewinnereinrichtungen versendet.

Zunächst wurden die offenen Antworten gefiltert und analysiert, anschließend ausgewählte Fragestellungen vertieft untersucht.

Ergebnisse

Aus Platzgründen wird auf den ausführlichen Bericht statistischer Kennwerte verzichtet. Für eine übersichtliche Darstellung wurde bei Abbildungen die Darstellung auf signifikante Ergebnisse reduziert. Einzelne Ergebnisse mit allen Antworten können im Anhang nachgelesen werden.

4. Stichprobenbeschreibung

Erstmalig fand die Befragung zur Musikbildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen im Jahr 2012 durch Broda-Kaschube und Klemm statt. Nachdem in der Erhebung 2012 per systematischer Zufallsauswahl 10 % aller bayerischen Kindertageseinrichtungen angeschrieben wurden, erhielten in dieser Befragung alle bayerischen Kindertageseinrichtungen per E-Mail die Einladung zur Teilnahme an der online Befragung.

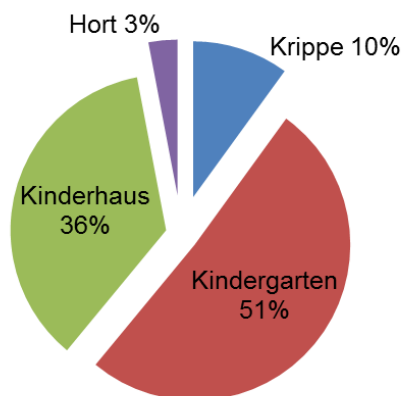
4.1. Stichprobe

Für die Befragung wurden per E-Mail die bayerischen Kindertageseinrichtungen angeschrieben, was einer Gesamtstichprobe von rund 5700 Kindertageseinrichtungen entspricht, die per E-Mail direkt erreicht werden konnten.

Der online Fragebogen konnte daraufhin im Zeitraum von 9 Wochen online über SoSci Survey ausgefüllt werden. Insgesamt haben 1627 Kindertageseinrichtungen einen Fragebogen ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 29 % entspricht.

4.2. Welche Kitas sind in der Stichprobe enthalten?

Einrichtungsart



In der Stichprobe befanden sich Kinderkrippen (10%), Kindergärten (51%), Horteinrichtungen (3%) und Kinderhäuser (36%). Als Kinderhaus wurden Kindertageseinrichtungen gezählt mit einer breiten Altersmischung mit Kindern von 0 bis 6 Jahren, 3 bis 12 Jahren oder Häuser für Kinder mit Kindern von 0 bis 12 Jahren. Die Anteile der vier zugeordneten Gruppen von Kindertageseinrichtungen finden sich in der *Abbildung 1*.

Abbildung 1: Verteilung nach Einrichtungsart (Häufigkeit in Prozent) (N=1627)

Zusätzlich zur gesamten Verteilung der Antworten auf die einzelnen Fragen wurden Unterschiede zwischen den Einrichtungsarten (Kinderkrippe, Kindergarten, Kinderhaus, Hort) untersucht sowie Unterschiede in Abhängigkeit von der Einrichtungsgröße (<50 Kinder; 51-100 Kinder; 101<).

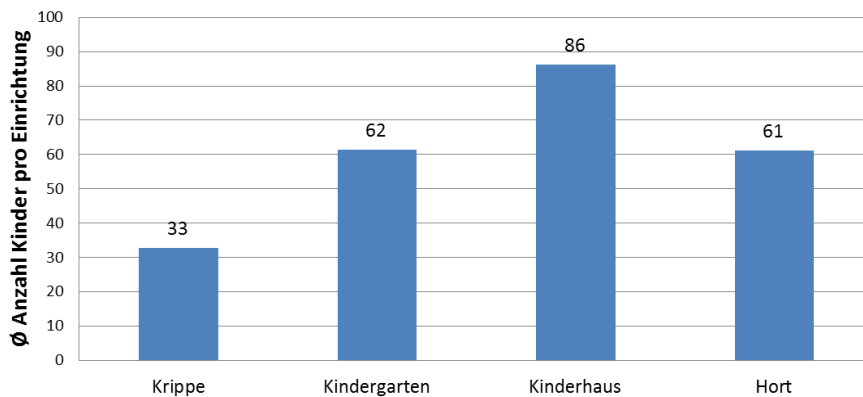


Abbildung 2: Einrichtungsgrößen der teilnehmenden Kitas (N=1627)

Repräsentativität der Stichprobe

Die Vergleichsdaten der Statistik des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) des Jahres 2017² zeigt, dass die Stichprobe hinsichtlich der Einrichtungsarten weitgehend den Verteilungen in Bayern entspricht. Die StMAS-Statistik sortiert die Einrichtungsarten in ähnliche Gruppen, nämlich in Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderhorte und Häuser für Kinder, die in diesem Bericht als Kinderhaus benannt sind.

Im Verhältnis zu allen bayerischen Kindertageseinrichtungen sind 53 % Kindergärten. Bei dieser Befragung haben im Verhältnis zur Einrichtungsart nahezu gleich viele Kindergärten teilgenommen. 51 % der Einrichtungen die an dieser Befragung teilgenommen haben sind Kindergärten. Im Verhältnis zu den bayernweit vorhandenen Kinderkrippen und Horten zeigt sich eine leichte Unterrepräsentation in der Befragung dieser zwei Einrichtungsarten. 16 % der bayerischen Kitas sind Kinderkrippen, wovon bei der Befragung im Verhältnis nur 10% Kinderkrippen beteiligt waren. Verglichen mit den bayerischen Horten, die 9,5 % der Kitas ausmachen gab es bei den Horten mit 3 % der Einrichtungsarten die geringste Teilnahme an der Befragung.

Eine leichte Überrepräsentation liegt bei der Befragung bei den teilnehmenden Häusern für Kinder. Zu interpretieren ist, dass in der Befragung bei der Zuordnung mehr Kinderkrippen und Schulkind-Einrichtungen zu Kinderhäusern zugeordnet wurden, wodurch sich die Gruppe der Kinderhäuser im Vergleich zur Verteilung in Bayern größer darstellt.

Aufgrund der hohen Beteiligung an der Befragung und der dennoch großen Stichprobengröße in jeder Einrichtungsart kann von einer Repräsentativität der Befragung für die bayerischen Kindertageseinrichtungen gesprochen werden.

Lage

Bei den teilnehmenden Kindertageseinrichtungen zeigt sich ein signifikanter Unterschied bei der Verteilung von städtischem und ländlichem Gebiet. Deutlich höher war die Beteiligung an der Befragung von Kindergärten und Häusern für Kinder im ländlichen Gebiet. Bei den Kinderkrippen haben mehr Einrichtungen aus städtischen Gebieten teilgenommen, was vermutlich an der bayernweiten Verteilung von Kinderkrippen liegt, die vorwiegend in städtischen Gebieten liegen.

² Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) Die Statistik der bayerischen Kindertageseinrichtungen ist im Tabellenverzeichnis abgebildet.

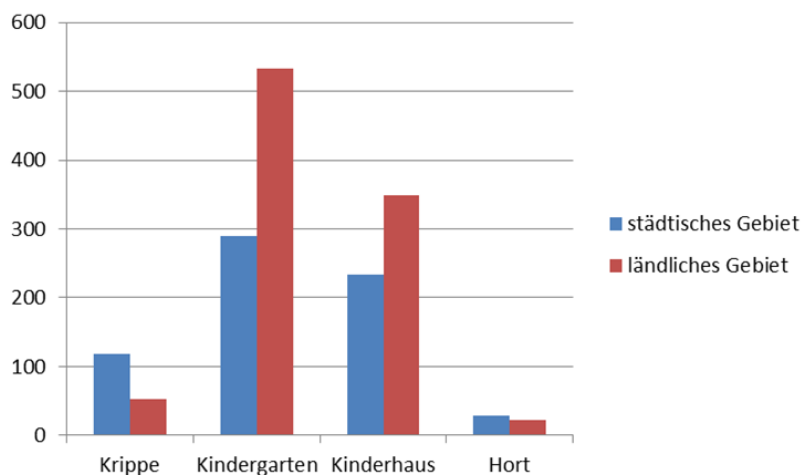


Abbildung 3: Lage der Kindertageseinrichtungen im Vergleich städtisches und ländliches Gebiet

4.3. Pädagogische Mitarbeiter_innen

In der *Tabelle 1* sind die Pädagogischen Mitarbeiter_innen aufgelistet, die von den befragten Kindertageseinrichtungen angegeben wurden. Die größte Gruppe stellen die staatlich anerkannten Erzieher_innen dar sowie die Kinderpfleger_innen und Sozialassistent_innen. Weitere Fachkräfte sind die Fachkräfte mit Studienabschluss oder Fachkräfte wie Heilpädagogen. Insgesamt geben 8,6 Prozent der Einrichtungen an eine/einen Musikpädagogen/in zu beschäftigen.

Pädagogische Mitarbeiter_innen

Tabelle 1: Pädagogische Mitarbeiter_innen (N=1627)

Pädagogische Mitarbeiter_innen	ja
Fachkräfte mit Studienabschluss	423
staatlich anerkannte Erzieher_innen	1619
Kinderpfleger_innen und Sozialassistent_innen	1553
weitere Fachkräfte (z.B. Heilpädagoge_innen)	246
sonstiges pädagogisches Personal*	340
<i>Praktikant_in / Auszubildende</i>	137
<i>Assistenzkraft</i>	13
<i>Therapeut_in oder Integrationsfachkraft</i>	52
<i>EMP Elementare Musikpädagog_in / Musiklehrer_in</i>	15
<i>Ehrenamtliche Helfer_innen</i>	9

* zu den 340 Nennungen "sonstiges pädagogisches Personal" gab es 293 offenen Antworten. Davon ließen sich 226 Nennungen in neue Kategorien zusammenfassen, die restlichen Nennungen wurden, wenn nicht schon erfolgt, den bestehenden Kategorien zugeordnet.

4.4. Stellenwert der musikalischen Bildung

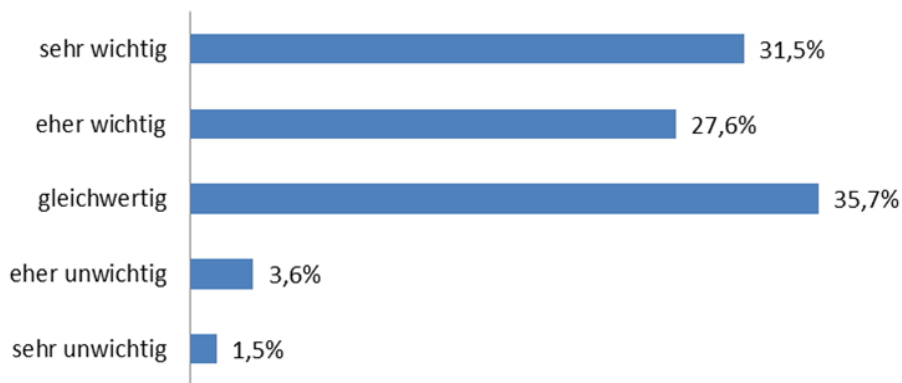


Abbildung 4: Stellenwert der musikalischen Bildung im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen in der Einrichtung.

Bezüglich der Selbsteinschätzung kann festgehalten werden, dass die Einrichtungen musikalischer Bildung im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen einen hohen Stellenwert zuschreiben. Fast 60% der Einrichtungen geben an, dass diese im Vergleich „eher wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ ist. 35,7% der Einrichtungen schätzten ihn als „gleichwertig“ und nur 5,1% der Einrichtungen als „eher unwichtig“ oder „sehr unwichtig“ ein. Im Einrichtungsvergleich zeigt sich, dass im Hort im Vergleich zu den übrigen Einrichtungen der Stellenwert am geringsten ausfällt.

Explorative Analysen geben keine Hinweise darauf, dass die musikalische Bildung einen höheren Stellenwert hat oder es mehr Musikräume gibt, wenn in einer Kindertageseinrichtung eine Elementare Musikpädagogin beschäftigt ist. Ebenso hängt der Stellenwert musikalischer Bildung nicht von der Größe der Einrichtung ab, wohl aber von der Lage.

Das Wichtigste auf einen Blick:

- Vergleichsdaten zeigen, dass die Stichprobe überwiegend repräsentativ für Bayern ist.
- Musik hat einen hohen Stellenwert in den bayerischen Kindertageseinrichtungen. Fast 60% der Einrichtungen geben an, dass Musik im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen „eher wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ ist. Im Einrichtungsvergleich zeigt sich, dass im Hort im Vergleich zu den übrigen Einrichtungen der Stellenwert am geringsten ausfällt.

5. Raumausstattung und Materialien zur musikalischen Bildung

„In dem sozialen Raum, in welchem Kinder aufwachsen, ereignet sich Musik idealerweise als etwas Alltägliches und als direkt von Menschen erzeugte Laute und Klänge. Heute erfahren Kinder Musik meist aus technischen Speichermedien. Das ist nicht negativ zu bewerten. Jedoch ist klar, dass das sinnliche Erlebnis, Musik unmittelbar erzeugt zu sehen und zu hören oder gar selbst mitzumachen, viel intensiver, ganzheitlicher und eindrucksvoller ist“ (Stadler Elmer 2015, S.202).

Das Zitat von Stefanie Stadler Elmer hebt die Bedeutung hervor, dass Kinder Musik unmittelbar erzeugt wahrnehmen sollen und durch gemeinsames aktives Singen und Musizieren ein ganzheitliches Lernen ermöglicht wird. Das alleinige Hören von Musik von einem Tonträger ist daher in Kindertageseinrichtungen eher weniger anzustreben. Priorität soll im pädagogischen Alltag das gemeinsame, ganzheitliche und aktive Singen und Musizieren haben bei dem mit allen Sinnen nachhaltige Bildungsprozesse angeregt werden. Wie das Verhältnis des Einsatzes von Tonträgern und Musikinstrumenten ist, ist in Punkt 5.2 bei dem Einsatz von musikbildenden Materialien zu lesen, sowie auch im Punkt 5.3 bei der Zugänglichkeit der Materialien zur musikalischen Bildung.

Zunächst wird die Raumausstattung der Kindertageseinrichtungen mit einem Musikzimmer in den Blick genommen.

5.1. Raumausstattung mit einem Musikzimmer

In 82% der Einrichtungen gibt es keinen expliziten Musikraum. Bei den Einrichtungen mit Musikraum ist dieser dann bei etwa 48% frei zugänglich (entspricht 8% der Gesamtstichprobe, vgl. *Abb. 5*). Es lässt sich kein Unterschied zwischen Musikraum vorhanden und nicht vorhanden zwischen städtischen und ländlichen Gebiet finden.

Bei Einrichtungen, mit der Angabe, dass der Musikraum manchmal frei zugänglich (entspricht 7% der Gesamtstichprobe) ist, *ist zu interpretieren, ob der Musikraum ein multifunktionaler Raum ist, der z.B. auch der Schlafraum oder Turnraum ist und nach Bedarf als Musikzimmer offen ist.* Bei den Kindertageseinrichtungen mit Musikraum, die angegeben haben, dass dieser nie frei zugänglich ist, ist zu vermuten, dass die Kinder diesen Raum nur in gezielten Angeboten mit einer pädagogischen Fachkraft nutzen können. Es ist mit dieser Antwort nicht davon auszugehen dass der Musikraum nie von Kindern genutzt werden kann.

Weiter konnte in Vergleichen herausgefunden werden, dass Kinder in Einrichtungen mit einem Musikzimmer signifikant ($p < 0.004$)³ häufiger einen Zugang zu folgenden Instrumenten haben: Perkussionsinstrumente, Orff-Instrumente, Tasteninstrumente, Blasinstrumente, Streichinstrumente und andere Instrumente. Die Häufigkeit des Singens hängt nicht vom Vorhandensein eines Musikraumes ab.



³ Bonferroni korrigiert 0.05/12

■ Musikraum nein ■ immer frei zugänglich
■ manchmal frei zugänglich ■ nie frei zugänglich

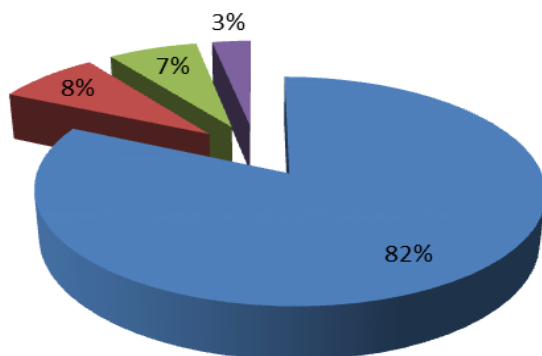


Abbildung 5: Kindertageseinrichtungen mit einem Musikraum (N=1627)

In der Gesamtstichprobe liegt der Anteil von Einrichtungen, welche über einen Musikraum verfügen bei 18,1 %. Bei Einrichtungen mit weniger als 50 Kindern liegt der Anteil sig. darunter, und Einrichtungen mit mehr als 100 Kindern liegt der Anteil sig. darüber. Je größer die Einrichtung, desto eher ist ein Musikraum vorhanden⁴.

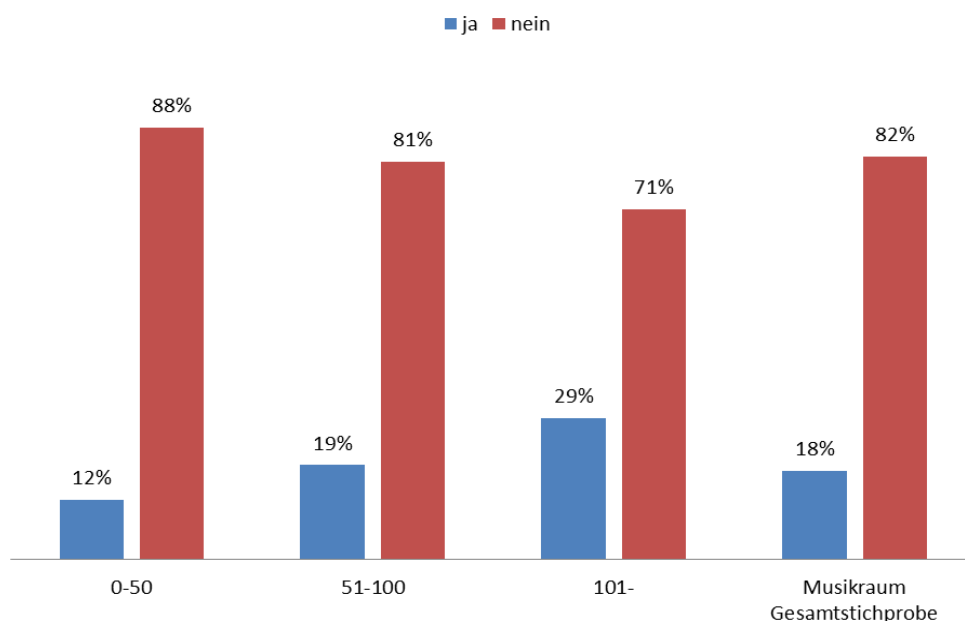


Abbildung 6: Vorhandenseins eines Musikraums nach Einrichtunggröße (N=1627)

Dieses Ergebnis spiegelt die räumliche Realität von Kindertageseinrichtungen wieder, da eine Kindertageseinrichtung mit geringer Kinderzahl auch weniger Räume zur Verfügung hat und somit weniger Nebenräume für die Gestaltung eines eigenen Musikzimmers zur Verfügung hat. Jedoch zeigen die Ergebnisse auch, dass 12 % der Kindertageseinrichtungen mit weniger als 50 Kindern dennoch einen eigenen Musikraum einrichten konnten. In Einrichtungen mit mehr als 100 Kindern gibt es mehr Gruppen- und Nebenräume um einzelne Räume zu einem Bildungsbereich auszustatten. In den Ergebnissen zeigt sich, dass große Häuser

⁴ (chi2(2)=37.35, p<0.000, cramers V=0.153<<)

besser die Möglichkeit haben und 26 % der Gesamtstichprobe diese auch nutzen, ein eigenes Musikzimmer einzurichten und somit auch die Musik einen eigenen Platz im Raumkonzept bekommen kann.

5.2. Einsatz von musikbildenden Materialien

Nun wird aufgezeigt, wie der Stand der Ausstattung von Musikinstrumenten und musikbildenden Materialien in den bayrischen Kindertageseinrichtungen ist. Auf die Frage „Wie oft setzen Sie folgende Klangerzeuger, Instrumente und Musikmaterialien ein“ gab es bei den Kindertageseinrichtungen einen klaren Trend. Eingesetzt werden immer oder manchmal vor allem die Perkussionsinstrumente, Instrumente aus Alltagsgegenständen sowie selbstgebaute Instrumente. Auch Orff-Instrumente werden bei 25 % der Kindertageseinrichtungen immer eingesetzt und in 70 % der Kitas manchmal. Bei dieser Befragung sind mit Orff-Instrumenten die Stabspiele wie Xylophone, Metallophone und Glockenspiele gemeint.



An dieser Stelle daher eine kurze Erläuterung zur größeren Instrumentengruppe des Orff-Instrumentariums. Zur Stärkung des musikalischen Ausdrucks hat Carl Orff Instrumente ausgewählt, die eine relativ einfache Spieltechnik haben, damit Kinder aller Altersstufen diese leicht spielen können. Die vergleichsweise einfache Spieltechnik ermöglicht Kindern einen künstlerischen und ästhetischen Ausdruck ihrer Gefühle. Diese elementaren Instrumente sind heute auch als Instrumentengruppe mit dem Name Orff-Instrumentarium bekannt. Neben den Stabspielen zählen zum Orff-Instrumentarium auch verschiedenste Fellinstrumente sowie kleines Schlagwerk. Dabei ist auf die Qualität der Instrumente zu achten. Carl Orff betonte, dass die Ausstattung der Kinderorchester mit billigen Krachinstrumenten vermieden werden soll. Die Entwicklung einer ästhetischen und künstlerischen Klangvorstellung sowie die individuelle klangliche Ausdrucksweise von Kindern wird dadurch behindert (vgl. Kotzian 2018, S. 76). Nun noch ein Zitat von Carl Orff zum Einsatz von Instrumenten.

„Sehr wichtig ist, dass wir nicht am Instrument beginnen; und wenn wir ein Instrument hinzunehmen, so nicht um den Kampf um eine Technik auszuführen, sondern wir greifen das Instrument auf, um es uns zu unserem Ausdruck dienstbar zu machen. Dabei sollen sich Ausdrucksmöglichkeit und Fähigkeit an der Freude am Klang entzünden; die innere Bewegtheit, der bewegte Mensch macht das Instrument zum Träger seines Ausdrucks.“

Orff (1932/33) in: Kugler (Hg.) 2002, S. 188).

Die einfache Spieltechnik dieser elementaren Instrumente bietet Kindern einen unmittelbaren Zugang zur Klangerzeugung, ohne jahrelanges Üben wie z.B. beim Erlernen von Geigen oder Oboen (vgl. Kotzian 2018, S. 76). Dies ist eine Erklärung für die Ergebnisse der Befragung (siehe Abb. 7), dass vor allem Blasinstrumente und Streichinstrumente nicht oder nur sehr selten in Kindertageseinrichtungen eingesetzt werden. Zudem nannten auch 65 % der Kindertageseinrichtungen, dass kein Tasteninstrument eingesetzt wird.

Die Instrumentengruppen der Streichinstrumente, Blasinstrumente und Tasteninstrumente zählen nicht zum elementaren Instrumentarium und sind zum Teil erst im späteren Kindesal-

ter erlernbar. Eingesetzt und bespielt werden diese Instrumente in einigen Kitas durch die Kita-Fachkräfte. In der *Abbildung 7* fällt ein hoher Einsatz der Zupfinstrumente wie z.B. die Gitarre auf. Hier liegt die Vermutung nahe, dass die Kita-Fachkräfte die Gitarre als Begleitinstrument spielen. In fast der Hälfte der Kindertageseinrichtungen werden Saiten bzw. Zupfinstrumente wie z.B. die Gitarre immer eingesetzt und in 40 % der Kindertageseinrichtungen manchmal.

Als Ausstattungsempfehlung für Kindertageseinrichtungen ist zu nennen, dass grundsätzlich jedem Kind ein Rhythmusinstrument (vorrangig kleines Schlagwerk inklusive ein bis zwei Rahmentrommeln) und möglichst ein Paar Schlägel zur Verfügung stehen sollten. In Ergänzung können dazu auch selbstgebaute Instrumente wie Rasseln aus Bechern oder Klappern aus Nusschalen hinzugenommen werden. Bei den Stabspielen empfiehlt sich zunächst die Anschaffung eines diatonischen Instruments. Am besten ein Altxylophon, da dieses zur Stimmlage von Kindern passt. Eine Erweiterung mit Stabspielen mit Chromatik sowie die Anschaffung von Metallophonen oder Bass-Klangbausteine können wohklingende Ergänzungen sein (vgl. Grüner 2011, S. 70-71).



Die *Abbildung 7* gibt einen Überblick über den Einsatz von den musikbildenden Materialien.

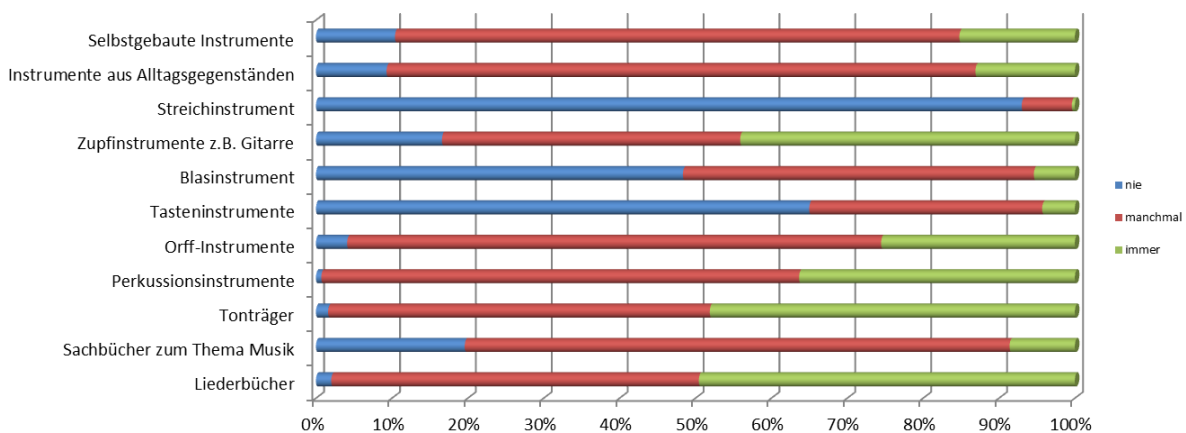


Abbildung 7: Einsatz von musikbildenden Materialien / Instrumenten

Am häufigsten werden in Kindertageseinrichtungen Liederbücher und Tonträger eingesetzt. Die Hälfte aller befragten Kitas haben angegeben, den Tonträger immer einzusetzen und nahezu die andere Hälfte gab an, den Tonträger manchmal einzusetzen. Das aktive Singen und Musizieren ist dem passiven Medienkonsum, also dem passiven Hören von Musik aus einem Tonträger vorzuziehen. Sehr kritisch zu betrachten ist abgespielte Hintergrundmusik z.B. im Freispiel der Kindertageseinrichtung, da sie das Gegenteil des bewussten Hörens und der Wahrnehmungsförderung wäre. Pädagogisch wertvoll ist der aktive und kreative Umgang mit Medien und das gezielte Musik hören bei Aktivitäten wie Malen zu klassischer Musik oder beim Bewegen zu rhythmischen Musikstücken. Für den pädagogischen Alltag lässt sich daraus ableiten, dass die Kita-Fachkraft bevorzugt das vom Kind gewünschte Lied in der Freispielsituation gemeinsam singt, anstelle das Lied von einem Tonträger abzuspie-

len. Dies stärkt die Fachkraft-Kind-Beziehung, trägt zu einer hohen Interaktionsqualität bei und feinfühliges Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes ist beim gemeinsamen Singen möglich. Voraussetzung für das alltagsintegrierte spontane Singen mit Kindern ist die Kompetenz der Fachkraft zum kindgerechten Singen mit einem umfassenden Liedrepertoire.

Eine Vielzahl an Nennungen gab es im Fragebogen bei der freien Antwort zu den weiteren Instrumenten, die eingesetzt werden. Andere eingesetzte Instrumente, die von den Kindertageseinrichtungen mehrfach benannt wurden, sind die Boomwhackers, die Cajon und die Trommel Djembe. Besondere Instrumente die von einzelnen Kindertageseinrichtungen aufgeschrieben wurden sind die Kinderharfe / Tischharfe (17 Nennungen), das Klangbrett, die Klangschale, ein Klangbaum im Garten sowie gestimmte Glocken (Glockentonleiter). Häufig aufgeschrieben wurde auch der Einsatz von einem Gong, Klangstäben, der Triangel oder einer Klangschale als akustisches Signal zur Gestaltung von Übergängen im Tagesablauf. So ist es in vielen Kindertageseinrichtungen mehrmals am Tag ein Ritual, dass ein Kind z.B. einen Klangstab anspielt und daraufhin die Freispielzeit zu Ende geht und gemeinsam ein Aufräumlied angestimmt wird zu dem das Spielzeug eingeräumt wird.

5.3. Zugänglichkeit und Einsatz von musikbildenden Materialien

Nach der Analyse zum Einsatz von musikbildenden Materialien stellt sich nun noch die Frage nach der freien Zugänglichkeit von musikbildenden Materialien für die Kinder im Freispiel. Immer frei zugänglich ist bei fast 60 % der Kindertageseinrichtungen der Tonträger. Einige Kindertageseinrichtungen haben so genannte „Hörinseln“ eingerichtet, bei denen 2-3 Kinder mit Kopfhörern ein Hörspiel anhören können und das bewusste Zuhören gefördert wird. Im Tagesablauf ist der Tonträger beliebt zum Abspielen von Entspannungs- oder Einschlafmusik für eine Entspannungszeit bei Kindergartenkindern oder zum Einschlafen in der Kinderkrippe. Schulkinder wünschen sich das Abspielen der Charts um dazu zu tanzen oder mitzusingen. So spiegelt die häufige Nutzung und Zugänglichkeit der Tonträger das kindliche Interesse an der Mediennutzung wieder.



Weitaus seltener sind im Vergleich zum Tonträger die Instrumente zugänglich. Eher noch zugänglich sind Instrumente aus Alltagsgegenständen sowie die Instrumente die selbstgebaut sind. Es lässt sich vermuten, dass die Orff-Instrumente, Streichinstrumente und Tasteninstrumente sowie auch die Blasinstrumente aufgrund der höheren Anschaffungskosten und Zerbrechlichkeit nur in gezielten Aktivitäten an die Kinder ausgegeben werden, damit der sorgsame Umgang und das Bespielen des Instrumentes pädagogisch angeleitet umgesetzt wird. Um die 40 % der Kindertageseinrichtungen haben die Perkussionsinstrumente wie z.B. kleines Schlagwerk,

Trommeln, Cymbeln, Triangeln, Woodblocks, Regenmacher oder Rasseln immer frei zugänglich. Diese Instrumente zählen zum elementaren Instrumentarium, das Kinder selbstständig spielen können und erste Erfahrungen mit den Instrumenten im Freispiel, das auch von einer pädagogischen Fachkraft begleitet wird, gesammelt werden können.

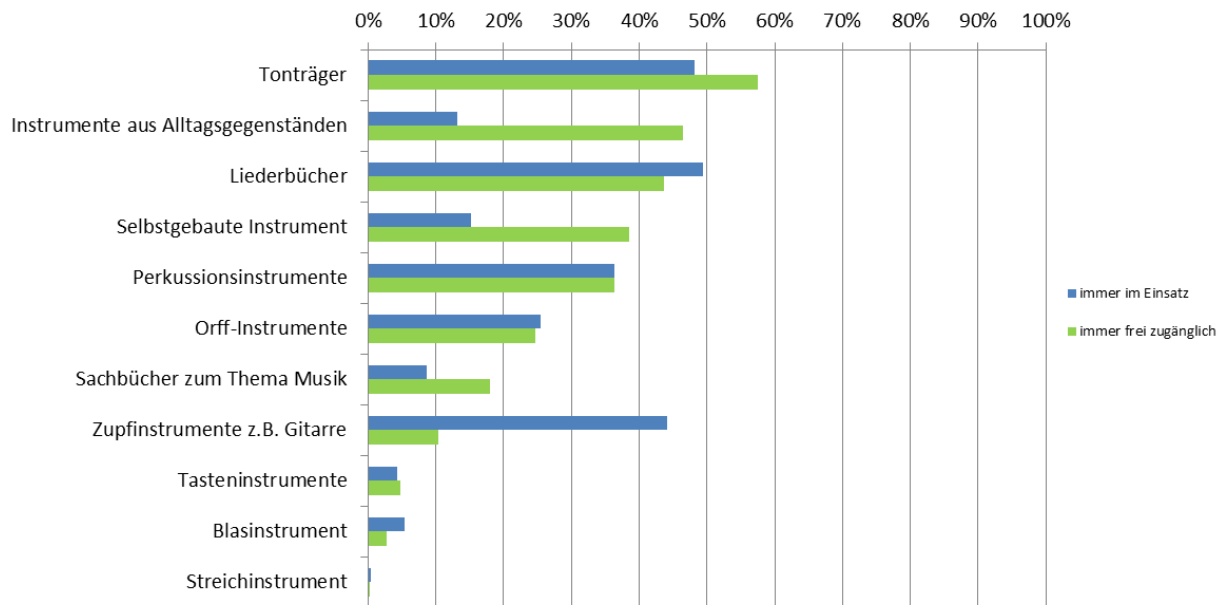


Abbildung 8: Zugänglichkeit und Einsatz der musikbildenden Materialien im Vergleich.

Neben den Sachbüchern zum Thema Musik sind in den Kindertageseinrichtungen eher die Liederbücher immer frei zugänglich. Zunehmend veröffentlichen Verlage auch Liederbücher als robuste Pappbilderbücher, damit können nun auch Kleinkinder in Liederbüchern mit Notenlinien blättern und durch ein Liederbuch angeregt werden, einen Liedwunsch zum gemeinsamen Singen zu äußern. So können abschließend die Musikbilderbücher mit Tasten zum Abspielen von Geräuschen oder Ausschnitten aus Musikstücken erwähnt werden. Mit diesen Bilderbüchern zum Anhören wird neben der Schreib- und Sprachkompetenz auch das Zuhören und die musikalische Kompetenz gestärkt.

Die Zupfinstrumente wie die Gitarre oder Ukulele sind in der Hälfte der Kindertageseinrichtungen immer im Einsatz aber nur selten für Kinder frei zugänglich. Das liegt daran, dass das Instrument von der Kita-Fachkraft zur Liedbegleitung gespielt wird und eher selten durch die Kinderhände.

Das Wichtigste auf einen Blick:

- 82% der Kindertageseinrichtungen haben keinen Musikraum.
- Kitas mit über 100 Kindern haben häufiger ein eigenes Musikzimmer.
- Wenn eine Kita ein Musikzimmer hat, haben die Kinder häufiger Zugang zu Instrumenten. Vor allem zu Instrumenten wie Orff-Instrumente und Tasteninstrumente zu denen Kinder ohne Musikzimmer seltener Zugang haben.
- Ob eine Einrichtung ein Musikzimmer hat wirkt sich nicht auf die Häufigkeit des Singens aus.
- Seit der Befragung 2012 ist die Anzahl der Kitas mit Musikräumen nicht signifikant gestiegen.
- Die Ausstattung von Musikinstrumenten liegt im Schwerpunkt bei elementaren Instrumenten wie die Perkussionsinstrumente, aber auch die Instrumente aus Alltagsgegenständen, selbstgebaute Instrumente und Stabspiele (Orff-Instrumente), die von Kindern ohne langes Üben gespielt werden können um kindlichen Ausdruck durch Klänge und Rhythmen zu ermöglichen sind häufig vorhanden und im Einsatz.

Zudem werden die Zupfinstrumente (meist die Gitarre oder auch die Ukulele) in über 80 % der Kindertageseinrichtungen durch pädagogische Fachkräfte immer oder manchmal pro Woche gespielt.

- Die Zugänglichkeit von Musikinstrumenten zeigt ein ähnliches Bild wie die Ausstattung der Musikinstrumente. Bei fast 60 % der Kindertageseinrichtungen der Tonträger immer frei zugänglich. Die Instrumente die am häufigsten immer frei zugänglich sind, sind die Instrumente aus Alltagsgegenständen und die selbstgebauten Instrumente sowie die Perkussionsinstrumente, die von Kindern eigenhändig im Freispiel bespielt werden können. Orff-Instrumente, Streich-, Tasten- und Blasinstrumente sind eher selten frei zugänglich, da die Instrumente eher bei gezielten Aktivitäten „aus dem Musikschrank“ geholt werden, damit ein sachgerechtes Bespielen sichergestellt ist.

6. Musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen

„Grundlage und Beginn der musikalischen Arbeit im Elementarbereich sind das Bewegen zur Musik, das Singen und Hören. Diese Grundfähigkeiten weiten sich aus zum Spiel auf Instrumenten, zum Wahrnehmen und Erleben, zum Nachdenken und Sprechen über Musik sowie zum Verbinden von Musik mit anderen Formen des Gestaltens wie dem Szenischen Spiel und der Bildenden Kunst. Alle diese Umgangsweisen mit Musik vernetzen grundlegende menschliche Bedürfnisse und entsprechen der besonderen Empfänglichkeit bereits junger Kinder“ (Deutscher Musikrat 2012, S.8).

Das Bewegen zu Musik, das Singen und Hören sind die grundlegenden Elemente der elementaren Musikbildung. Besonders häufig werden in den Kitas musikalische Aktivitäten in Verbindung mit Bewegung angeboten, was dem Bewegungsdrang und der Körperlichkeit der Kinder entspricht. Nach Carl Orff bzw. im Orff-Schulwerk wird von Musik und Bewegung bzw. Tanz als Einheit gesprochen. In der Musik- und Bewegungspädagogik wird versucht, den Bewegungsdrang von Kindern als Grundlage für musikalischen Ausdruck zu wecken und der eigene Körper ist das ursprüngliche Instrument. Es bietet sich daher das Klatschen, Stampfen, Patschen, Schnipsen zum Singen an, wodurch der Rhythmus hörbar, sichtbar und fühlbar wird (vgl. Kotzian 2018, S. 73-74). In Kindertageseinrichtung ist die Liedbegleitung mit Körperperkussion daher eine wunderbare Methode um ein neues Lied einzuführen.

Wie häufig in den bayerischen Kindertageseinrichtungen im Laufe einer Woche gesungen wird, wird in diesem Kapitel beantwortet. Zudem werden die Gelegenheiten zum Singen und Musizieren im Tagesablauf betrachtet, das gesungene Liedrepertoire wird aufgezeigt sowie die musikalischen Aktivitäten im pädagogischen Alltag in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen wie der Bewegung.

6.1. Häufigkeit des Singens

„Es ist eigenartig, aber aus neurowissenschaftlicher Sicht spricht alles dafür, dass die nutzloseste Leistung, zu der Menschen befähigt sind – und das ist unzweifelhaft das unbekümmerte, absichtslose Singen – den größten Nutzeffekt für die Entwicklung von Kindergehirnen hat“ (Hüther 2009: 4-6).

Wie bedeutsam das Singen für die kindliche Entwicklung ist begründet der Neurowissenschaftler Gerald Hüther. Daher stellt sich die Frage, wie häufig in Kindertageseinrichtungen gesungen wird. Es zeigen sich sehr erfreuliche Ergebnisse. Über 90% der Einrichtungen singen täglich oder mehrmals täglich.

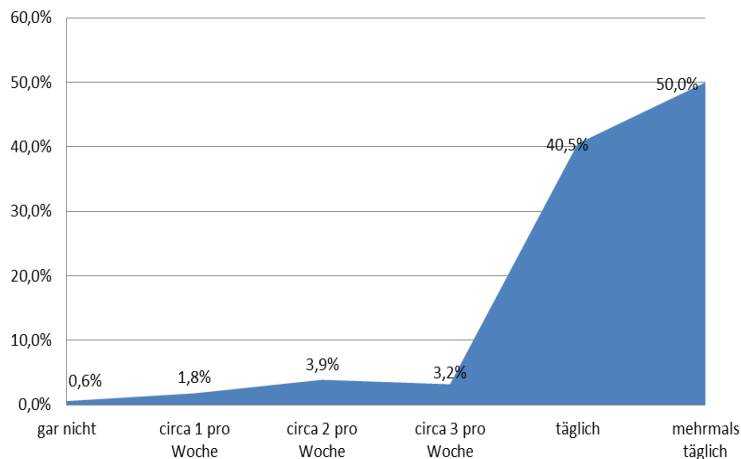


Abbildung 9: Häufigkeit des Singens

In reinen Horteinrichtungen wird signifikant weniger gesungen als in den anderen Einrichtungstypen. Meist wird in den Horten nur einmal pro Woche gesungen. In reinen Krippeneinrichtungen wird signifikant häufiger gesungen als in allen anderen Einrichtungstypen. So gaben die Kinderkrippen durchgängig an täglich oder mehrmals täglich zu singen. Es findet sich kein Unterschied zwischen Kinderhaus und Kindergarten bezüglich der Singfrequenz, die meist als tägliches Singen angegeben wurde.

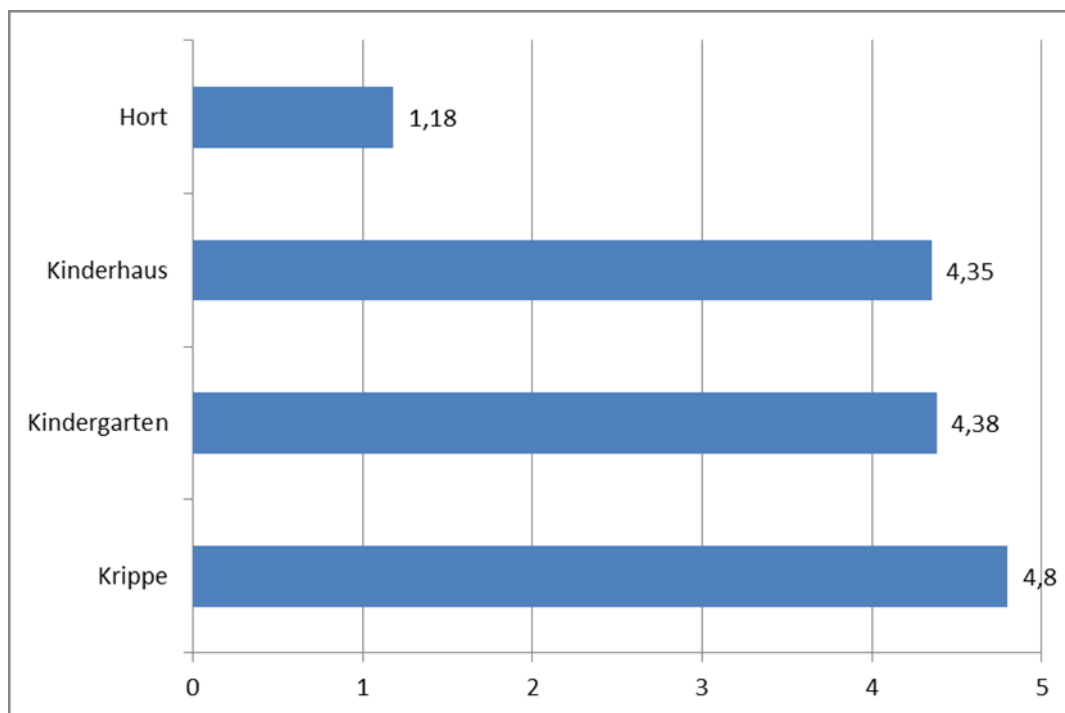


Abbildung 10: Mittelwerte für die Häufigkeit des Singens nach Einrichtungsart 0= nie 5=mehrmals täglich.

6.2. Singen und Musizieren im Tagesablauf

In den bayerischen Kindertageseinrichtungen gibt es im pädagogischen Alltag sehr viele Gelegenheiten die zum Singen und aktiven Musizieren mit den Kindern anregen. In *Abbildung 10* zeigt die erste Säule, dass es immer die Gelegenheit zum Musizieren und Singen im

Morgen- oder Singkreis gibt. Auch zur Musik von der CD oder anderen Tonträgern wird in knapp 50 % der Kindertageseinrichtungen immer oder manchmal musiziert. Dies kann eine gelungene Methode für ein musikalisches Angebot sein. Im Elementarbereich sollte das freie Singen und Musizieren ohne Tonträger im Vordergrund stehen, da so die Kinder zur kreativen Improvisation, zum Produzieren eigener Musik und zur Bestärkung des individuellen Ausdrucks ermutigt werden können.

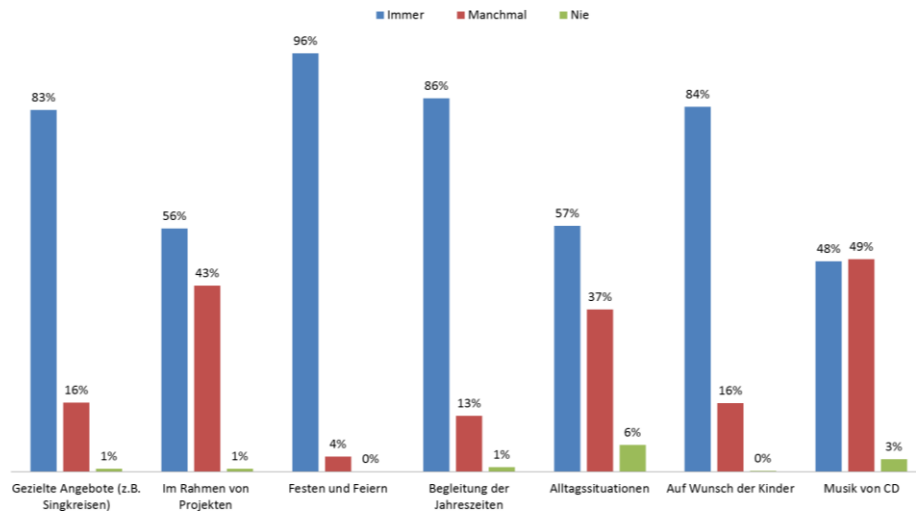


Abbildung 11: Gelegenheiten zum Musizieren. Häufigkeit in Prozent (N=1627)

Die *Abbildung 11* zeigt als deutlichstes Ergebnis, dass in fast allen Einrichtungen bei *Festen und Feiern* gesungen und musiziert wird. Dies bedeutet, dass besondere Tage im Jahreskreis durch die Musik hervorgehoben werden und die musikalische Bildung vor allem bei *Festen und Feiern* einen zentralen Stellenwert bekommt. Besonders erfreulich ist die umgesetzte Partizipation der Kinder im Bereich der musikalischen Bildung, denn 84 % der Kindertageseinrichtungen gaben an, *auf Wunsch der Kinder* immer zu Musizieren. Gelegenheiten, die immer zum Musizieren genutzt werden, sind zudem besonders die *Feste und Feiern* und die *Begleitung der Jahreszeiten* mit passendem Liedgut.

Explorative Analysen zeigen, dass in Krippen signifikant häufiger die *Alltagssituationen* genutzt werden um zu musizieren als dies in Kindergärten, Kinderhäusern und Horten der Fall ist. Ebenso konnte herausgefunden werden, dass in Horten bis auf die Kategorien *Alltagssituationen* und *Musik von CD* wenige Gelegenheiten zum Musizieren benannt wurden.

In den offenen Antworten haben 100 Kindertageseinrichtungen als weitere Gelegenheit um im Tagesablauf zu singen und zu musizieren noch das Singen im Freien ergänzt z.B. beim Spiel im Garten oder beim Spaziergehen. Das Singen bei Übergängen im Alltag haben insgesamt 213 Einrichtungen hervorgehoben womit beispielsweise die Aufräumlieder gemeint sind. 60 Einrichtungen haben in der offenen Antwort geschrieben, dass bei religiösen Aktivitäten und beim Beten gesungen und musiziert wird. Dies zeigt, dass in der pädagogischen Praxis musikalische Aktivitäten auch häufig in Verbindung mit der religiösen Erziehung angeboten werden.

6.3. Gesungenes Liedrepertoire

Bei den Arten der gesungenen Lieder in allen befragten Einrichtungsarten zeigt sich, dass hauptsächlich Kinderlieder und Bewegungslieder gesungen werden (vgl. Abb. 12).

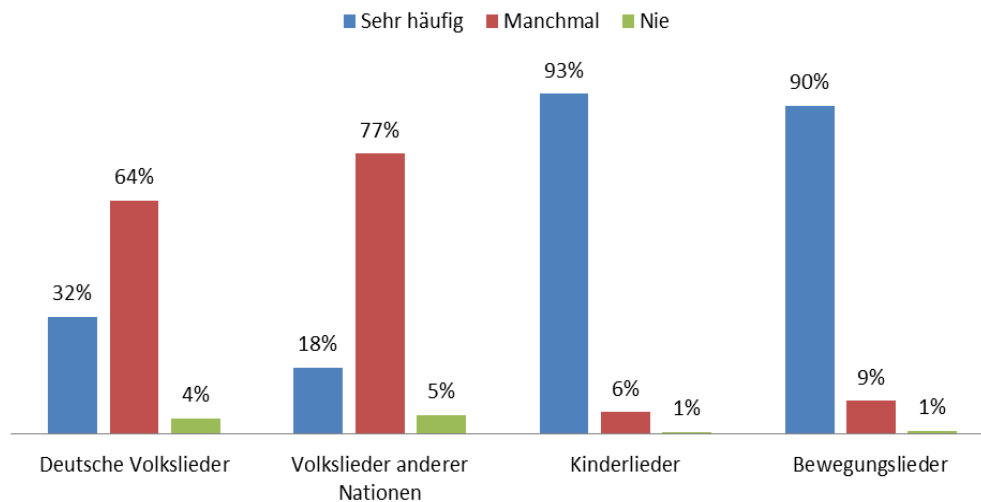


Abbildung 12: Arten gesungener Lieder Häufigkeit in Prozent (N=1627)

Verglichen mit den Ergebnissen der Befragung von 2012 zeigen sich ähnliche Tendenzen. Kinderlieder und Bewegungslieder sind zu beiden Befragungszeitpunkten die meist gesungenen Arten von Liedern. Einen Zuwachs beim gesungenen Liedgut gibt es seit 2012 bei den deutschen Volksliedern sowie auch bei den Volksliedern aus anderen Nationen (vgl. Broda-Kaschube 2013, S. 10).

Ca. 1/3 der Einrichtungen haben noch weitere Arten von gesungenen Liedern genannt. Aus den vorliegenden offenen Antworten konnten insgesamt 4 weitere Kategorien abgeleitet werden: aktuelle Lieder der Charts, religiöse Lieder (N=168), bayrische Lieder und selbst gedichtete Lieder.

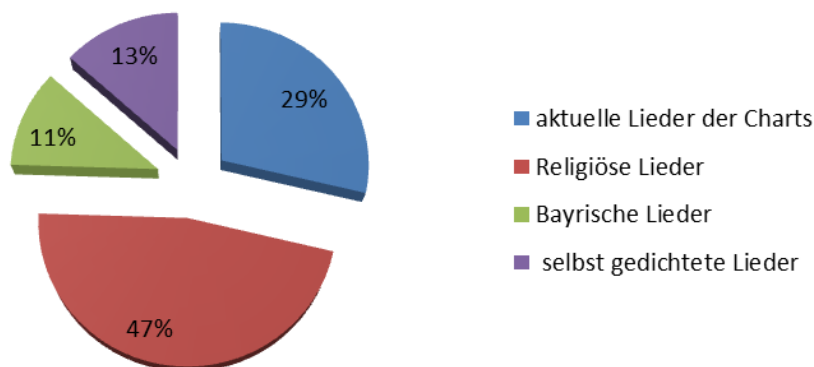


Abbildung 13: Sonstige offene Nennungen zu gesungenem Liedrepertoire. Häufigkeit in Prozent (n=359)

6.4. Musikalische Aktivitäten

In der vorangegangenen *Abbildung 11* haben fast alle Kindertageseinrichtungen angegeben, im Rahmen von Projekten immer oder manchmal zu musizieren. Im Rahmen von Projekten lassen sich stets viele Kompetenz- und Bildungsbereiche gleichzeitig ansprechen und anziehen (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2012, S. 36). So kommt es häufig vor, dass beispielsweise in einem Umweltbildungsprojekt auch ein Lied zum Umweltschutz gesungen oder gedichtet wird oder durch Upcycling ein selbstgebautes Instrument aus ausgedienten Verpackungsmaterialien gebaut wird. Häufig wird als Ritual zu Beginn des Projektangebots ein Projektlied gesungen und es wird deutlich, dass im pädagogischen Alltag die musikalischen Aktivitäten häufig nicht isoliert angeboten werden, sondern in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen.

„Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist.“

Carl Orff / Orff-Stiftung

Carl Orff hat die Verbindung der Bildungsbereiche Musik, Bewegung und Sprache hervorgehoben. Wie gut diese drei Bildungsbereiche in pädagogischen Angeboten in Kindertageseinrichtungen zusammen passen zeigen auch die Befragungsergebnisse. Die *Abbildung 14* zeigt auf, dass musikalische Aktivitäten häufig in Verbindung mit einem Bewegungsangebot stattfinden und auch in Verbindung mit gezielter Sprachförderung. Fast ein Viertel der Kindertageseinrichtungen nutzt das Singen und Musizieren um gezielt die Sprachentwicklung von Kindern zu fördern. Das Wiederholen von Liedern, die Kinder immer wieder singen möchten, festigt beispielsweise den Wortschatz und regt die Stimmbildung und Sprachbildung an. Darüber hinaus werden häufig Aktivitäten zur musikalischen Bildung mit dem Fokus auf das Hören von Musik angeboten sowie zum Spiel mit Instrumenten.

Aktivitäten in Verbindung mit...

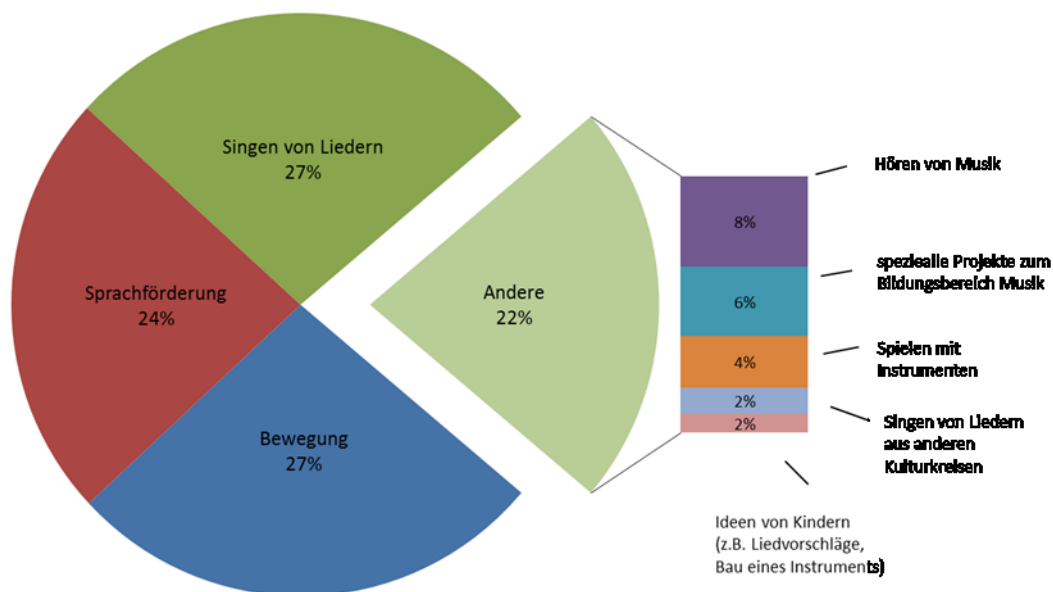


Abbildung 14: Musikalische Aktivitäten in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen. Häufigkeit in Prozent (N=1627).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan verdeutlicht zudem, dass die Musikbildung nicht isoliert stattfindet, sondern im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes vielfältige Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen geschaffen werden können. Besonders geeignet ist die Verknüpfung zu Bewegung, Sprache, Natur, Religiosität sowie zur interkulturellen Bildung durch das Singen von Liedern in verschiedenen Dialekten und Sprachen (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2012, Kapitel 7.9).

Das Wichtigste auf einen Blick:

- In **über 90% der Einrichtungen wird täglich oder mehrmals täglich gesungen**. Die Einrichtungsart, in der am häufigsten gesungen und musiziert wird, sind die Kinderkrippen. Insbesondere in Alltagssituationen wird in Kinderkrippen signifikant häufiger musiziert.
- Gelegenheiten, die fast immer zum Musizieren genutzt werden, sind Feste und Feiern und die Begleitung der Jahreszeiten mit passendem Liedgut.
- Die Partizipation der Kinder wird umgesetzt, da auf Wunsch der Kinder immer gesungen und musiziert wird. Dies gab der Großteil der Kindertageseinrichtungen an.
- Gesungen werden meist Kinderlieder und Bewegungslieder.
- Musikalische Aktivitäten finden häufig in Verbindung mit einem Bewegungsangebot oder zur gezielten Sprachbildung statt. In Projekten werden viele Bildungsbereiche verknüpft, sodass die musikalischen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Kompetenzbereichen gestärkt werden.



7. Kooperation und Vernetzung im Bereich der musikalischen Bildung

„Musikkultur im Alltag einer pädagogischen Einrichtung für kleine Kinder bedeutet eine vom Personal mitbestimmte, jedoch im Umfeld verankerte Ausrichtung der musikalischen Aktivitäten. Ziel ist es, Anlässe oder Strukturen zu schaffen, in welchen Erwachsene und Kinder regelmäßig gemeinsam musizieren und voneinander und miteinander lernen. Eltern, Großeltern und lokale Organisationen aller Art werden einbezogen [...]“ (Stadler Elmer 2015, S.203).

Die repräsentative Befragung zur musikalischen Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen setzte in Bezug auf die Kooperation und Vernetzung folgende drei Schwerpunkte:

Kooperation mit Eltern

Häufigkeit der Kooperation sowie Informationsweitergabe zur musikalischen Bildungsarbeit an die Eltern

Teilnahme an Musikprojekten

z.B. der Aktionstag Musik in Bayern, die Carusos, Zukunftsmusiker, etc.

sowie

Kooperation mit externen Institutionen und Kooperationspartnern

z.B. Vereine, Grundschulen, Musikschulen, Einzelpersonen, etc.

7.1. Kooperation mit den Eltern

„Nur wenn Eltern Interesse und Anteilnahme am frühen Musizieren ihrer Kinder zeigen, wird bei den Kindern eine positive Einstellung und Motivation aufgebaut“ (Verband deutscher Musikschulen, 2010, S.42).

Einbezug der Eltern in die musikalische Bildungsarbeit

In den Bayerischen Bildungsleitlinien und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern benannt. Es fokussiert die Qualität der Mitwirkung im pädagogischen Alltag und somit die gelebte Bildungspartnerschaft mit Eltern, sowie die Partizipation und aktive Beteiligung in der musikalischen Bildungsarbeit. Für die Umsetzung in den pädagogischen Alltag bedeutet dies z.B., dass Eltern als Partner eingeladen sind, ihre musikalischen Stärken einzubringen (Vgl. BayBL 2014, S.48). Bei einer stärkeren Betonung der musikalischen Bildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen wirkt sich dies auf die Familien aus. Die Musikbegeisterung kann sich übertragen, sodass auch in den Familien mehr gesungen und musiziert wird (vgl. BayBEP 2012, S. 330).

In der Befragung gaben 56 % der Kindertageseinrichtungen an, die Eltern bei der musikalischen Bildungsarbeit einzubeziehen. Verglichen mit den Angaben aus der Befragung von 2012 kann keine signifikante Intensivierung des Einbezugs der Eltern festgestellt werden (vgl. Broda-Kaschube 2013, S. 20).

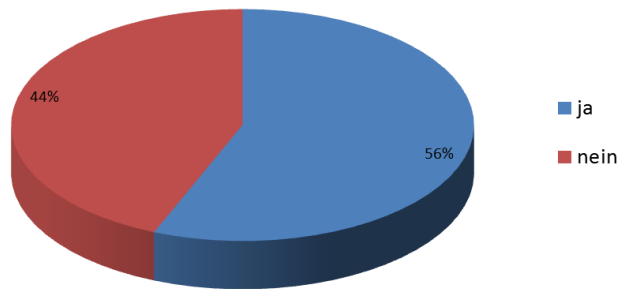


Abbildung 15: Einbezug der Eltern in die musikalische Bildungsarbeit

Bei der Sichtung der offenen Antworten (ca. 700 Nennungen), wurden besonders häufig folgende Aktivitäten mit Eltern benannt:

Musikalische Aufführungen und gemeinsames Singen für Eltern (n=135), z.B. das gemeinsame Singen und Musizieren bei Festen und Feiern (z.B. Sommerfest, Adventssingen)

Einladung der Eltern als Experten, z.B. Spielen eines Instruments (n=36)

Hospitation der Eltern bei musikalischen Aktivitäten (n=22),

CD Aufnahmen mit den Kindern für die Familien (n=4)

Einige Kindertageseinrichtungen haben kreative Aktivitäten mit Eltern umgesetzt, wie z.B. ein Elternchor, Musikwanderungen, Eltern spielen ihr Instrument für die Kindergruppe vor oder das Mitbringen von Liedern aus der Kindheit der Eltern.

Welche Aktivitäten unternehmen die Einrichtungen, um die musikalische Bildungsarbeit für Eltern transparent zu machen?

Die befragten Kindertageseinrichtungen nutzen vielfältige Möglichkeiten, um die musikalische Bildungsarbeit für Eltern transparent zu machen. Durchschnittlich wurden vier unterschiedliche Aktivitäten je Einrichtung benannt.

Am häufigsten (72,1%) werden die aktuell gesungenen Liedtexte für Eltern, z.B. an einer Pinnwand ausgehängt. Im Vergleich zu der Befragung aus dem Jahr 2012, erhöhte sich die Bereitstellung von Liedtexten für Eltern sehr deutlich (56,1%). Des Weiteren geben 68,9% aller Befragten an, Aushänge und Dokumentationen zu musikalischen Aktivitäten der Kinder für Eltern transparent zu machen. Eine weitere häufig genutzte Aktivität ist das Anfertigen von Kopien der Liedtexte für Eltern⁵.

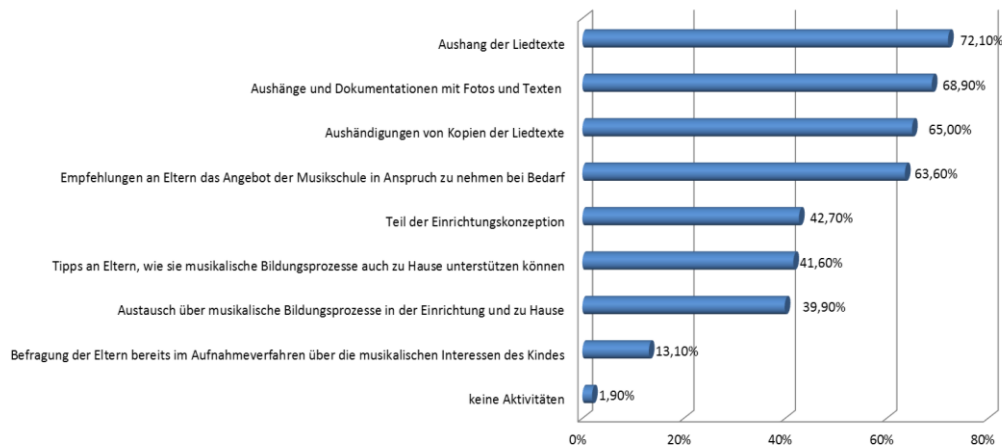


Abbildung 16: Aktivitäten zur Kommunikation musikalischer Bildungsarbeit an die Eltern (N=1627)

7.2. Teilnahme an Musikprojekten

Über die Hälfte aller befragten Kindertageseinrichtungen (52,9%) nimmt an keinerlei Projekten oder Programmen zum Thema Musik teil (siehe Abb. 18). Vergleicht man hierbei die Einrichtungsorten, sind es am häufigsten die Kinderkrippen, gefolgt von den Horten. In etwa gleichauf sind die Kindergärten und Kinderhäuser.

Die Abbildungen 18 und 19 zeigen, bei welchen Projekten oder Programmen die Kindertageseinrichtungen teilgenommen haben oder gerade teilnehmen. Bei den beiden Abbildungen werden die genannten Projekte und Programme nebeneinander aufgelistet. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass die einzelnen Projekte und Programme nicht miteinander verglichen werden können, da sich diese inhaltlich und konzeptionell stark unterscheiden.

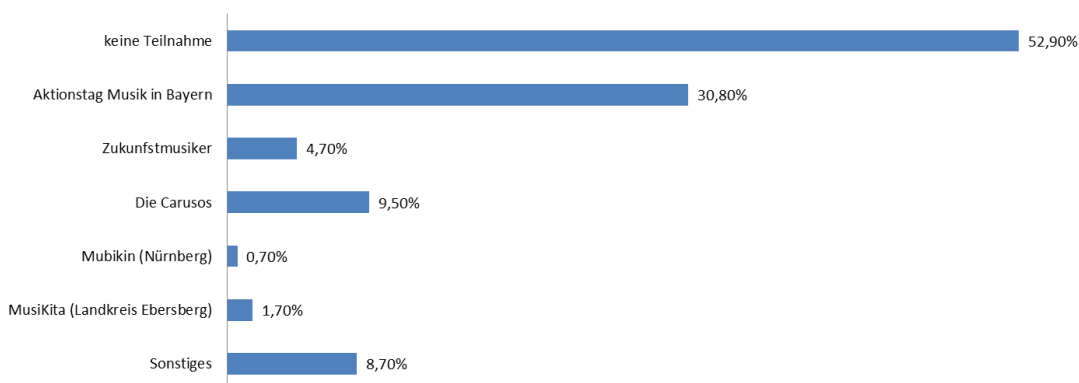


Abbildung 17: Teilnahme an Projekten und Programmen (Häufigkeit in Prozent) N=1627

⁵ Die Erstellung von Notenkopien, die interne Nutzung sowie die Weitergabe von Notenkopien an Eltern in bayerischen Kindertageseinrichtungen ist durch eine Pauschale genehmigt, die zwischen der GEMA und dem StMAS vereinbart ist (vgl. Newsletter des StMAS Nr. 263).

Am häufigsten nehmen die befragten Kindertageseinrichtungen an dem jährlich stattfindenden Aktionstag Musik in Bayern teil (30,8%). Mit deutlichem Abstand werden die Teilnahme bei „Die Carusos“ und „Die Zukunftsmusiker“ genannt. Unter sonstigem wurde u.a. „Der Bärenpass“ sowie „Canto elementar – Das Generationen verbindende Singprogramm für Kindergärten“ benannt. Weiterhin wurde ein gemeinsames Musikprojekt mit einer Musikschule, der musikalischen Früherziehung, einem Musikverein oder mit Berufsmusikern genannt. (siehe Abb.17).

In den *Abbildungen 17 und 18* sind auch zwei regionale Programme aufgelistet, an denen einige Kindertageseinrichtungen der Befragung beteiligt waren. Die zwei Initiativen zur Stärkung der musikalischen Bildung und Teilhabe an kultureller Bildung für alle Kinder in Kindertageseinrichtungen während der Kernzeit sind „MusiKita“ im Landkreis Ebersberg sowie das „Mubikin“ in der Stadt Nürnberg. Sowohl bei „MusiKita“, als auch bei „Mubikin“ findet die gezielte musikalische Bildung im Tandem oder Team aus EMP-Kraft (Elementare Musikpädagog*in) mit Kita-Fachkräften statt. Beide Projekte sind langfristig und nachhaltig angelegte Kooperationen zwischen den Kindertageseinrichtungen und der jeweiligen Musikschule. Hier ist darauf hinzuweisen, dass es bayernweit ähnliche Kooperationsmodelle gibt und es sich bei den beiden genannten Projekten um beispielhafte Nennungen handelt, da diese eigene Namen haben und deshalb besonders aufgeführt werden können. Durch die intensive Vernetzung und langfristige Kooperation erhalten die Kita-Fachkräfte im Tandem eine Qualifizierung und Anleitung zum Singen und Musizieren mit Kindern im pädagogischen Alltag.

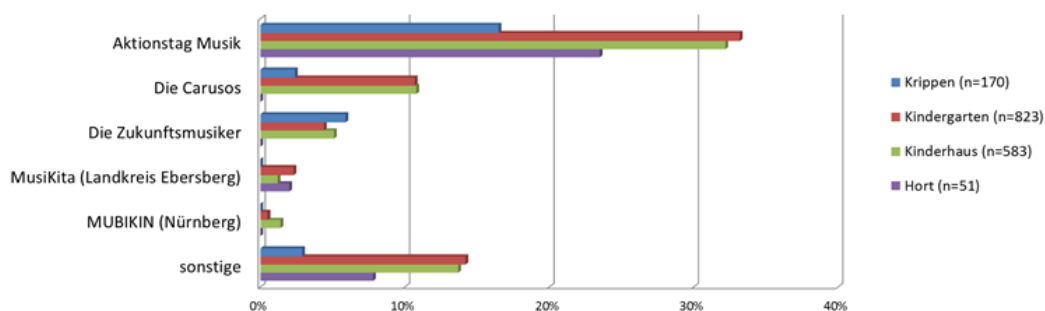


Abbildung 18: Teilnahme an Projekten und Programmen nach Einrichtungsart (N=1627)

Aufgeschlüsselt auf die unterschiedlichen Einrichtungsarten in der *Abbildung 18*, nehmen am häufigsten Kindergärten und Kinderhäuser an Musikprojekten teil. Dies liegt vermutlich daran, dass dies die zentrale Zielgruppe der jeweiligen Musikbildungsprogramme ist. Ausnahme bildet das Programm „Die Zukunftsmusiker“, das von besonders vielen Kinderkrippen angegeben wurde.

Wird die Teilnahme am jährlich stattfindenden „Aktionstag Musik in Bayern“ analysiert zeigt sich die höchste Beteiligung von Kindergärten und Kinderhäusern mit jeweils knapp 33%, gefolgt von den Horten mit 23,5% und den Kinderkrippen mit 16,5% (*siehe Abb. 18*). Hieraus abgeleitet werden kann eine stärkere Ausrichtung des Aktionstags Musik in Bayern auf die Einrichtungsart Kinderkrippe.

Im Allgemeinen ist zu empfehlen, dass die musikalische Bildung in den Kinderkrippen und Horten in den Blick genommen wird um passende Projekte und Programme für diese Zielgruppen zu entwickeln.

7.3. Kooperation mit externen Institutionen und Kooperationspartnern

„Eine Zusammenarbeit mit Musikschaaffenden und anderen Musikexperten, die regional an-sässig sind, bereichern das Bildungsgeschehen in der Kindertageseinrichtung und schaffen Einblicke in musikalische Betätigungsfelder wie z.B. Instrumentenbauer, Proben von Chören und Musikvereinen, Musikschulen, Orgelspiel in der Kirche usw.“ (BayBEP 2012, S.331).

Auf die Frage nach externen Institutionen und Kooperationspartnern, gaben 36,4% aller Befragten an, noch keine Kooperation eingegangen zu sein (*siehe Abb. 20*). Am häufigsten waren es hier die Kinderkrippen mit 87,2% gefolgt von den Horten mit 49%. In etwa gleichauf mit knapp 31% sind es die Kindergärten und Kinderhäuser ohne externe Kooperationspartner (*siehe Abb. 19*).

Verglichen mit der Befragung 2012 ist kein Ausbau der Kooperationen festzustellen. Bei beiden Erhebungszeitpunkten gab über 1/3 der Kindertageseinrichtungen an, keinen Kooperationspartner in Bezug auf Musikbildung zu haben (vgl. Broda-Kaschube 2013, S. 17).

Am häufigsten kooperieren Kindertageseinrichtungen mit Einzelpersonen (32,1%), wie etwa Musiklehrer_innen oder Chorleiter_innen, dicht gefolgt (29,3%) von den Musikschulen (29,3%). Als Vergleichsdaten können hier die Zahlen aus dem Bericht des Verbands der Bayerischen Sing- und Musikschulen (VBSM) herangezogen werden. Bayernweit wurden demnach 431 Kindertageseinrichtungen erfasst, die im Jahr 2016 mit einer Musikschule eine langfristige Kooperation hatten (vgl. VBSM, 2016⁶). Weiterhin kooperieren 11,8% aller Kindertageseinrichtungen mit Musikvereinen aus dem Umfeld.

Für die Herstellung einer anschlussfähigen Bildungspraxis zwischen Kindertageseinrichtung und der Grundschule hat eine langfristig gestaltete Kooperation und Vernetzung zwischen den beiden Bildungsorten insbesondere auch im Bereich der musikalischen Bildung positive Auswirkungen auf das lebenslange Lernen. So kann insbesondere der Übergang durch gemeinsames Liedrepertoire positiv begleitet werden. Daher ist es sehr erfreulich, dass knapp 23 % der Kindertageseinrichtungen die Zusammenarbeit mit der Grundschule angegeben haben (*Siehe Abb. 19*) (vgl. Kleinau-Michaelis et.al, 2010, S.99).

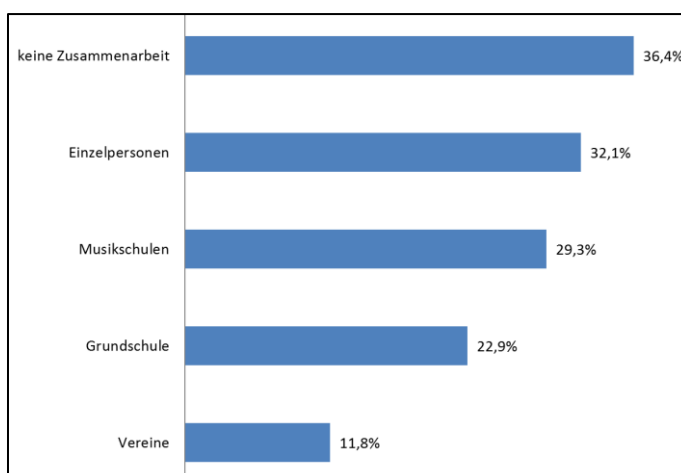


Abbildung 19: Zusammenarbeit mit externen Institutionen, N=1627

⁶ [Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e. V., 2017](#)

Das Wichtigste auf einen Blick:

- 56% aller Kindertageseinrichtungen beziehen die Eltern in die musikalische Bildungsarbeit ein.
- Am häufigsten findet der Einbezug von Eltern bei musikalischen Aufführungen wie z.B. bei Festen und Feiern in Form von gemeinsamen Singen und Musizieren statt.
- Die befragten Kindertageseinrichtungen nutzen vielfältige Möglichkeiten, um die musikalische Bildungsarbeit für Eltern transparent zu machen. Am häufigsten (72,1%) werden die aktuell gesungenen Lieder für Eltern, z.B. an einer Pinnwand ausgehängt.
- Über die Hälfte aller Befragten Kindertageseinrichtungen (52,9%) nimmt an keinerlei Projekten oder Programmen zum Thema Musik teil. Am wenigsten nehmen die Kinderkrippen bei Projekten und Programmen teil.
- Am häufigsten nehmen die Befragten Kindertageseinrichtungen an dem jährlich stattfindenden Aktionstag Musik in Bayern teil (30,8%).
- Es gab nur wenige Nennungen von Projekten mit langfristig und nachhaltig angelegten Kooperationen zwischen den Kindertageseinrichtungen und externen Partnern zur musikalischen Bildung.
- 36,4% aller Kindertageseinrichtungen haben keine Kooperation mit externen Institutionen oder Kooperationspartnern. Am häufigsten kooperieren Kindertageseinrichtungen mit Einzelpersonen (32,1%) oder Musikschulen (29,3%).

8. Musikalische Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte

„Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern das Kind, [...] selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen“ (BayBEP 2012, S. 48).

Entsprechend der formulierten Bildungs- und Erziehungsziele zum Thema Musik, „sollten sich die pädagogischen Fachkräfte zunächst mit ihren eigenen Grundkompetenzen (Wahrnehmung, Singen, Bewegung, Objektgebrauch) auseinandersetzen und Selbstvertrauen und Sicherheit gewinnen. Dazu gehört es, die eigene musikalische Biografie und die eigenen Kompetenzen zu reflektieren“ (Stadler Elmer, 2015, S. 14). Um die Sicherheit und das Selbstvertrauen im Bereich der musikalischen Bildung zu erlangen bzw. zu vertiefen, ist der Besuch von Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema unverzichtbar. Dementsprechend wurden in der Befragung der Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung sowie die Fort- und Weiterbildungsbedarfe der pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen erfragt.



8.1. Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung

60% aller befragten Einrichtungen haben keine speziellen Mitarbeiter_innen für die musikalische Bildung in ihrer Kita (siehe Abb. 20). Vergleicht man hierbei die Einrichtungsarten, so sind es die Kinderkrippen mit 28,8% die am wenigsten eine Mitarbeiter_in für die musikalische Bildung haben und am häufigsten mit 44,8% die Kinderhäuser (siehe Abb. 21).

In Einrichtungen mit pädagogischen Fachkräften die speziell für die musikalische Bildung zuständig sind, wie z.B. Musikpädagog_innen wird nicht signifikant häufiger gesungen, als in Einrichtungen ohne speziell zuständige Fachkräfte. Jedoch zeigt sich, dass in Einrichtungen,

welche den Stellenwert der musikalischen Bildung als „eher wichtig“ und „sehr wichtig“ (n=936) einschätzen signifikant häufiger gesungen wird, als in Einrichtungen in denen dies nicht der Fall ist (n=82)⁷. Ebenso zeigt sich ein Interaktionseffekt zwischen Einrichtungsart und Stellenwert der musikalischen Bildung: Horte für welche musikalische Bildung eher unwichtig, bzw. sehr unwichtig ist, weisen den geringsten Mittelwert bezüglich Singfrequenz (M=.70, SD=.56; vgl. Punkt 3.3.1) auf.

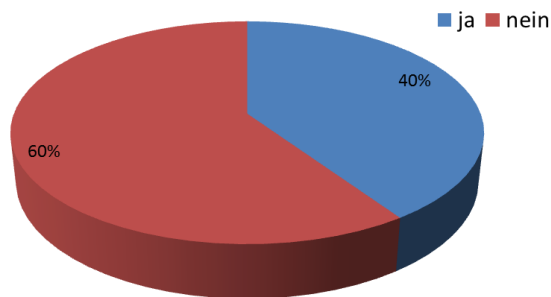


Abbildung 20: Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung. Häufigkeit in Prozent. (N= 1626)



Abbildung 21: Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung nach Einrichtungsart. Häufigkeit in Prozent. (N= 1626)

8.2. Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung

Insgesamt gaben 73% aller befragten Einrichtungen (N=1627) an, dass eine oder mehrere pädagogische Fachkräfte schon an fachspezifischen Fortbildungen zur musikalischen Bildung teilgenommen haben (siehe Abb. 22). Im Vergleich zu der Befragung aus dem Jahr 2012, erhöhte sich der prozentuale Anteil erheblich (32%).

⁷ Einfaktorielle Varianzanalyse: F=248,97, df=1, p<.000, part. eta²=.20

Von den Einrichtungen, bei denen keiner der pädagogischen Fachkräfte eine fachspezifische Fortbildung zum Thema Musik besucht hat (27%; *siehe Abb. 22*), waren es am häufigsten die Horte (51%) gefolgt von den Kinderkrippen (37%). In etwa gleichauf sind die Kinderhäuser und Kindergärten (*siehe Abb. 23*).

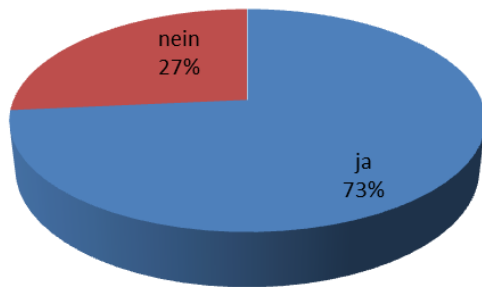


Abbildung 22: Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung. Häufigkeit in Prozent. N=1627

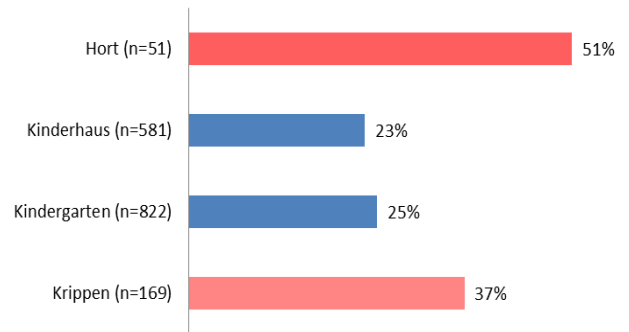


Abbildung 23: Kein Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung nach Einrichtungsart.

Von den 73% der Einrichtungen, die angaben, dass bereits eine oder mehrere pädagogische Fachkräfte spezifische Fortbildungen besucht haben, wurden am häufigsten Fortbildungen zum Thema „Singen mit Kindern“ (88,4%) und „Musik in Verbindung mit Sprache und Bewegung“ (74,4%) genannt. Am geringsten wurden Fortbildungen zum Thema „Instrumente erlernen“ (23,5%) und „Eigenes Singen“ (27,5%) besucht (*siehe Abb. 24*). Weitere Nennungen zu besuchten Fortbildungen waren unter anderem die Weiterqualifizierung zur Fachkraft für Musik, sowie Fortbildungen zum Thema Religiöse Lieder singen, Bayerisch singen und Musik hören.

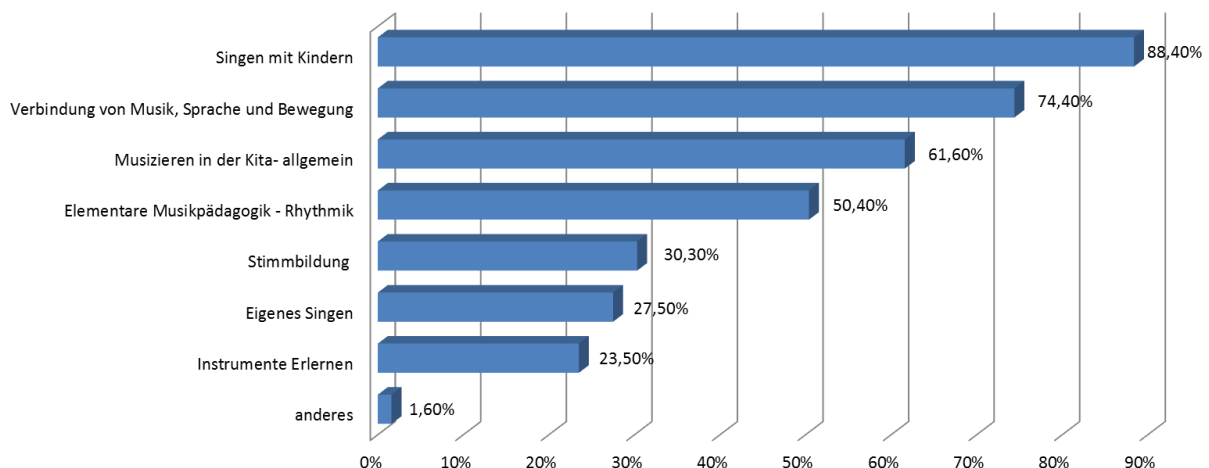


Abbildung 24: Besuchte Fortbildungen zum Thema musikalische Bildung. N=1197

Vergleicht man die Einrichtungsarten nach besuchten Fortbildungen so fällt auf, dass pädagogische Fachkräfte einrichtungsunabhängig am häufigsten Fortbildungen zum Thema „Singen mit Kindern“ und zum Thema „Musik in Verbindung mit Sprache und Bewegung“ besucht haben.

8.3. Fortbildungsbedarfe pädagogischer Fachkräfte

69% aller Einrichtungen wünschen sich Fortbildungen zum Thema musikalische Bildung (siehe Abb. 25). Am häufigsten wird hier Elementares Musizieren in der Kita genannt - 78% der Einrichtungen wünschen sich Fort- und Weiterbildungen zu diesem Thema. Aber auch alle anderen Themen werden häufig gewünscht, wie z.B. das Singen mit Kindern (62,4%), die Liedbegleitung (62,3%), die Liedeinführung (44,5%), Stimmbildung 38,8%, sowie das eigene Singen mit 28,5% (vgl. Abb. 26). Auch hier lässt sich ein deutlich höherer Fortbildungswunsch im Vergleich zu der Befragung aus dem Jahr 2012 feststellen. So lag beispielsweise der Fortbildungswunsch zum Thema Elementares Musizieren in der Kita im Jahr 2012 noch bei 54%. Lediglich das Thema Stimmbildung wurde im Jahr 2012 mit 30,2% häufiger gewünscht. Aufgrund des deutlich höheren Fortbildungswunsches der Einrichtungen, könnte ein zu geringes Fortbildungsangebot zu den befragten Themengebieten abgeleitet werden.

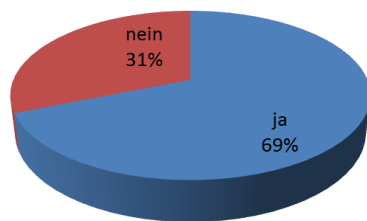


Abbildung 25: Fortbildungswunsch in Prozent. N=1623

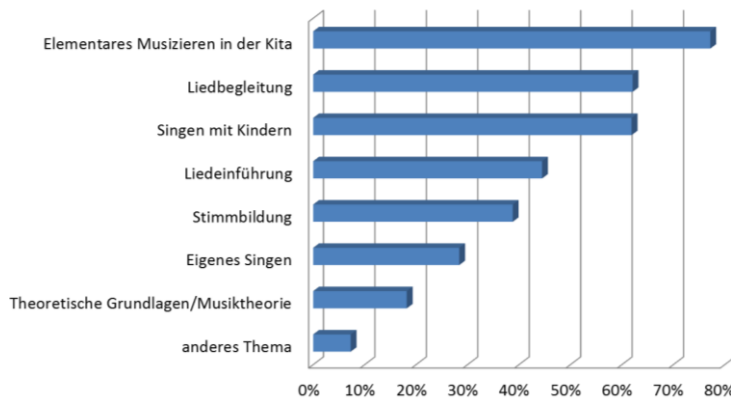


Abbildung 26: Fortbildungswünsche nach Themeninhalten. N=1121

Als weitere Fortbildungswünsche zum Thema Musik (3,2%) wurden unter anderem der Instrumentenbau z.B. aus Alltagsmaterialien, das Singen und Musizieren mit Krippenkindern, die Gestaltung eines Musikzimmers sowie die Durchführung eines Kindermusicals genannt.

Im Einrichtungsvergleich ist der Fortbildungswunsch nach den theoretischen Grundlagen/Musiktheorien, einrichtungsunabhängig am geringsten. Am häufigsten wird in den Kinderhäusern (83%), Kindergärten (77,7%) und Kinderkrippen (75,6%) der Wunsch zum Thema Elementares Musizieren in der Kita geäußert. Lediglich von den pädagogischen Fachkräften im Hort wird das Thema „Singen mit Kindern“ häufiger gewünscht (63,6%) (siehe Abb. 27).

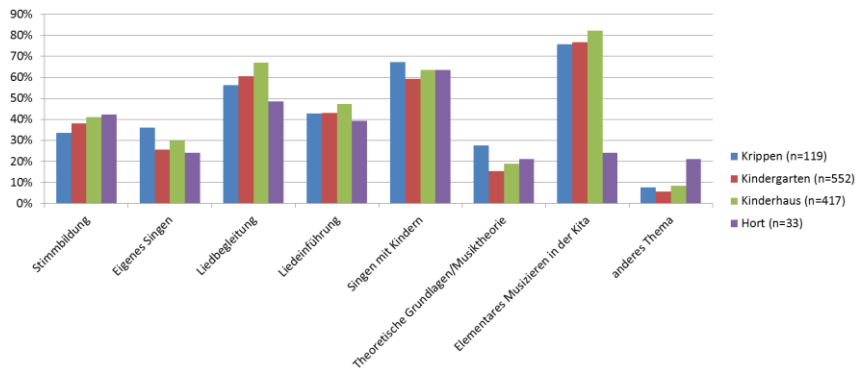


Abbildung 27: Fortbildungswünsche zu Themeninhalten nach Einrichtungsart.

Das Wichtigste auf einen Blick:

- 60% aller befragten Einrichtungen haben keine speziellen Mitarbeiter_innen für die musikalische Bildung in ihrer Kita.
- In Einrichtungen mit pädagogischen Fachkräften die speziell für die musikalische Bildung zuständig sind, wie z.B. Musikpädagog_innen wird nicht signifikant häufiger gesungen, als in Einrichtungen ohne speziell zuständige Fachkräfte
- 73% aller befragten Einrichtungen (N=1627) gaben an, dass eine oder mehrere pädagogische Fachkräfte schon an fachspezifischen Fortbildungen zur musikalischen Bildung teilgenommen haben
- Am häufigsten wurden Fortbildungen zum Thema „Singen mit Kindern“ sowie „Musik in Verbindung mit Sprache und Bewegung“ besucht.
- 69% aller Einrichtungen wünschen sich Fortbildungen zum Thema musikalische Bildung. Am häufigsten wird hier Elementares Musizieren in der Kita genannt.

9. Musik ist für mich...

Am Ende des Fragebogens vervollständigten zahlreiche Kita-Fachkräfte den Satz „Musik ist für mich...“. Die Antworten waren vielfältig und durchgängig wurde bei allen Antworten der hohe Stellenwert der Musik im pädagogischen Alltag deutlich. Häufig wurde genannt, dass Musik ein elementarer Bestandteil und Alltagsbegleiter ist und aus dem Kitaalltag nicht wegzudenken ist. Durch Musik können Gefühle ausgedrückt werden und Musik bringt gute Laune. Musik ist für viele Kinder ein Schlüssel zur Sprache und zur Integration. Mit diesen Kernbotschaften können die Antworten zusammengefasst werden. Nun noch einige Aufzählungen einzelner Antworten.

Musik ist für mich...

- ... wichtig, weil sie die Seele berührt und Menschen verbinden kann wie kaum etwas anderes.
- ... sehr wichtig für das Zusammenwachsen der Kulturen in unserem Kindergarten.
- ... wunderbar, ein Glücksgefühl, wie das Salz in der Suppe.
- ... wesentlicher Bestandteil der Kita-Arbeit.
- ... und die Kinder wichtig. Wir singen täglich!
- ... eines der wichtigsten Instrumente in der Arbeit mit Krippenkindern
- ... selbst wichtig und ich möchte diese Einstellung an die Kinder weitergeben. Sie ist Inklusion und Integration ... und ganz wichtig Sprachbildung.
- ... eine der wichtigsten Zugangs- und Bildungsmöglichkeit in meinem Beruf. Sprache und emotionale Bildung werden dadurch besonders gefördert.



Abbildung 28: Wortwolke der häufigsten Antworten auf die Frage „Musik ist für mich...“

10. Zusammenfassung

Musikalische Bildung hat einen sehr hohen Stellenwert in den Bayerischen Kindertageseinrichtungen und kann als ein wichtiger Bildungsbereich hervorgehoben werden. Besonders deutlich wird dies bei der Häufigkeit des Singens, denn in den meisten bayerischen Kindertageseinrichtungen singt und klingt es täglich oder mehrmals täglich. Besonders zu erwähnen sind die Kinderkrippen, die am häufigsten singen und musizieren. Im Hort fällt der Stellenwert der musikalischen Bildung am geringsten aus, was auch die Häufigkeit des Singens widerspiegelt. Bereits bei der Befragung 2012 wurde in den Horteinrichtungen nicht täglich musiziert (vgl. Broda-Kaschube 2012, S.26).

Die Ergebnisse zeigen, dass die musikalische Bildung in den pädagogischen Alltag integriert ist und Lieder als feste Rituale im Tagesablauf vor allem in den Kinderkrippen, Kindergärten und Häusern für Kinder gesungen werden. Neben den gezielten Angeboten im Bereich Musik finden auch etliche musikalische Aktivitäten in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen statt. Insbesondere in Verbindung mit der gezielten Sprachförderung und bei Bewegungsangeboten wird viel gesungen und musiziert.

Verglichen mit den Ergebnissen aus der Befragung von 2012 gab es kaum Zuwachs bei den Kindertageseinrichtungen, die ein Musikzimmer eingerichtet haben. Der Großteil der Kindertageseinrichtungen hat keinen Musikraum. Nur wenige Einrichtungen haben ein Musikzimmer, das immer frei zugänglich ist. Das Vorhandensein eines Musikzimmers hat eine positive Auswirkung auf die Nutzung von Instrumenten. In der vergleichenden Auswertung zeigte sich, dass Kinder in Einrichtungen mit einem Musikzimmer signifikant häufiger einen Zugang zu folgenden Instrumenten haben: Perkussionsinstrumente, Orff-Instrumente, Tasteninstrumente, Blasinstrumente, Streichinstrumente und andere Instrumente.

Dieses Ergebnis ist besonders beeindruckend, da Kinder nur in einzelnen Einrichtungen überhaupt einen Zugang zu Tasten-, Streich- oder Blasinstrumenten haben. Diese drei Instrumentenarten sind in Kindertageseinrichtungen kaum zugänglich.



Das freie Experimentieren mit Klängen ist ein bedeutungsvoller Zugang zur Musik und ein eigener Klangraum bietet Kindern den Rahmen musikalisch kreativ zu werden und entsprechend ihrer Bedürfnisse mit Geräuschen von leise bis laut zu experimentieren. Dieses Ergebnis ist ein Plädoyer für Musikräume in Kindertageseinrichtungen.

Das Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist, zeigt sich auch im Bereich der musikalischen Aktivitäten. In der Befragung gaben mehr als die Hälfte der Kindertageseinrichtungen an, die Eltern bei der musikalischen Bildungsarbeit einzubeziehen. In vielen Einrichtungen wird das aktuell gesungene Liedgut für die Eltern ausgehängt oder ausgeteilt. Aktiv musiziert wird mit den Eltern meist bei Festen und Feiern. Die Eltern als Musik-Experten beschrieben knapp die Hälfte der Kindertageseinrichtungen, in denen die Eltern den Kindern ihre Instrumente

vorspielen. Im Projektbericht sind noch viele weitere Aktivitäten mit Eltern als Inspiration für die musikalische Gestaltung der Bildungspartnerschaft genannt.

Bei der Öffnung nach außen zeigt sich im Bereich Musik nur eine geringe Teilnahme an Projekten. Die häufigste Nennung lag bei der Teilnahme am „Aktionstag Musik in Bayern“ der einmal im Jahr von der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM) organisiert wird. Auch die bundesweite Initiative „Die Carusos. Jedem Kind seine Stimme“ wurde genannt. Einzelne Nennungen gab es bei den regionalen Programme von Musikschulen: „Musikita“ im Landkreis Ebersberg sowie „Mubikin“ in Nürnberg. Bei den Kooperationen mit den Musikschulen handelt es sich meist um langfristige Kooperationen, bei denen qualifizierte Elementare Musikpädagog_innen (EMP) ihre musikalischen Kompetenzen einbringen und gezielte Musikangebote für die Kinder anbieten. Bei der Befragung gab etwa ein Viertel der Kindertageseinrichtungen eine Kooperation mit einer Musikschule an und noch eine größere Zahl gab die Kooperation mit Einzelpersonen an.

Dies zeigt, dass die pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Musikbildung qualifizierte fachliche Unterstützung einbeziehen. Über ein Drittel der Kindertageseinrichtungen gab zudem eine Kooperation mit einem Musikverein an, wodurch die Kinder zusätzliche musikalische Anregungen und musizierende Vorbilder erhalten.

Trotz der großen Anzahl an Kooperationspartnern, die ihre musikalischen Kompetenzen in die Kindertageseinrichtungen einbringen, sind die pädagogischen Fachkräfte bestrebt ihre eigenen musikalischen Kompetenzen zu stärken, damit im pädagogischen Alltag ebenfalls eine hohe Qualität bei den musikalischen Angeboten gewährleistet ist. Gut zwei Drittel der Kindertageseinrichtungen wünschen sich spezielle Fortbildungen zur musikalischen Bildung. Seit der Befragung von 2012 ist die Anzahl der Fachkräfte, die sich ein breiteres Fortbildungsangebot zum Thema Musik wünschen weiter angestiegen (vgl. Broda-Kaschube 2012, S. 27). Gewünscht werden vor allem Fortbildungen im Bereich der elementaren Musikbildung, der Liedbegleitung und des kindgerechten Singens. In diesen Bereichen sollten die Fortbildungsangebote ausgeweitet werden.

Abschließend ist festzuhalten. Der Schwerpunkt in den Kindertageseinrichtungen liegt häufig beim elementaren Musizieren im pädagogischen Alltag mit dem elementaren Instrumentarium oder Alltagsmaterialien. Aktivitäten verknüpfen oftmals die drei Bildungsbereiche Sprache Musik und Bewegung. Sehr positiv ist, dass die Musikbildung einen hohen Stellenwert in den bayerischen Kindertageseinrichtungen hat, was die Häufigkeit des Singens und Musizierens bestätigt.

11. Ausblick und Handlungsempfehlung

„Bildungserfahrungen in den ersten Lebensjahren sind grundlegend, ihre Prägekraft kann später meist nicht mehr kompensiert werden. Gerade der frühe Beginn bereitet den Boden für eine lebenslange Beschäftigung mit Musik und bildet die Basis für eine lebendige und vielfältige Musikkultur. Daher ist sicherzustellen, dass alle Kinder unabhängig vom sozialen Umfeld grundlegende Erfahrungen und Anregungen durch eine Elementare Musikpraxis erhalten. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die verschiedenen Einrichtungen für Kinder im Elementarbereich ins Zentrum der Bemühungen rücken“ (Deutscher Musikrat 2012, S.8).

Kindertageseinrichtungen sind wertvolle Bildungsorte in denen Kinder einen frühen Zugang zur Musikkultur erhalten können. Wichtig ist es daher, dass die elementare Musikbildung in den pädagogischen Alltag integriert stattfindet und eine Musikstunde kein isoliertes Angebot ist. Im Sinne der Integration soll jedes Kind einen Zugang zu hochwertigen musikalischen Bildungsangeboten erhalten, weshalb musikalische Aktivitäten kein ausgelagertes Bildungsangebot darstellen können.

Neun zentrale Handlungsfelder lassen sich aus den Befragungsergebnissen ableiten:

Zugänglichkeit von Instrumenten

Zu empfehlen ist ein häufigerer und vor allem freier Zugang zu Instrumenten, sodass nicht nur bei gezielten Angeboten, sondern auch in der Freispielzeit das Spiel auf Instrumenten möglich ist.

Saiten-, Tasten-, Blas- und Streichinstrumente sind in den wenigsten Kindertageseinrichtungen frei zugänglich, was nicht zu kritisieren ist, da diese Instrumentarien nicht zu den elementaren Instrumenten zählen, die von Kindergartenkindern selbständig bespielt werden können und eine musikalische Begleitung unerlässlich wäre.

Hingegen bei elementaren Instrumenten wie einem Xylophon, einem Glockenspiel, verschiedenen Trommeln und kleinem Schlagwerk können sich Kinder auch im Freispiel musikalisch ausdrücken und einen ganz individuellen Zugang zum gewählten Instrument erhalten.

Da nur bei $\frac{1}{4}$ der Kindertageseinrichtungen die Orff-Instrumente immer frei zugänglich sind und in etwa bei $\frac{1}{3}$ der Einrichtungen die Perkussionsinstrumente immer frei zugänglich sind ist hier ein deutlicher Handlungsbedarf festzustellen.

Die Rahmendbedingungen sind in den Kindertageseinrichtungen zu verbessern, damit diese Instrumente nicht verschlossen im Musikschrank lagern. Damit die Instrumente zum Musizieren einladen ist ein ansprechendes und zugängliches Angebot dieser elementaren Instrumente zu empfehlen.



1. Musikalische Raumkonzepte

Die Befragung zeigt, dass Kinder durch die Einrichtung von Musikzimmern einen häufigeren Zugang zu Instrumenten haben. Kinder können mit Tönen und Klängen experimentieren ohne, dass das ruhigere Spiel in anderen Bildungsbereichen gestört wird. Der Zugang zu den Instrumenten ist niederschwellig und die Kinder können in individuellem Tempo ihrem musikalischen Interesse nachgehen.

Entsprechend der Verknüpfung der drei Bildungsbereiche Sprache, Musik und Bewegung eignet sich die Einrichtung eines Multifunktionsraums der zum Singen, Bewegen & Tanzen und dem Spiel auf Instrumenten einlädt. Die elementare Musik- und Bewegungspädagogik wird im Zusammenspiel ermöglicht und kann Kindertageseinrichtungen empfohlen werden.

Hilfreich wäre die Sammlung und Darstellung von Beispielen guter Praxis in bayerischen Kindertageseinrichtungen, damit gelungene Raumkonzepte zur elementaren Musikbildung sichtbar werden.

2. **Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte in Kinderkrippen**

Da die Kinderkrippen die Einrichtungsart sind, in der am häufigsten gesungen und musiziert wird, besteht diesbezüglich kein Handlungsbedarf.

Es gibt jedoch wenige Projekte und Programme für die die Zielgruppe der Kinderkrippen. Im Allgemeinen ist daher zu empfehlen, dass die frühe musikalische Bildung in den Kinderkrippen in den Blick genommen wird, um passende Maßnahmen für diese Zielgruppe der Kinder in den ersten drei Lebensjahren zu entwickeln. Dabei sollte der Fokus auf Anregungen und Materialien zum Singen und Musizieren mit den vertrauten Bezugspädagogen liegen. Auf der Basis der sicheren Bindung können die Kleinkinder musikalische Grunderfahrungen sammeln, weshalb in den Kinderkrippen nicht die Kooperation mit externen musikbildenden Personen fokussiert sein sollte.

Handlungsempfehlung ist die Stärkung der musikalischen Kompetenzen der Krippen-Fachkräfte. Beispielsweise durch eine Zusatzqualifikation zum elementaren Singen und Musizieren mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Mehr als $\frac{3}{4}$ der Kinderkrippen wünschen sich Fortbildungsangebote zum Thema „Elementares Musizieren“, weshalb das Fortbildungsangebot auszubauen ist.

Zur Qualifizierung der Krippen-Fachkräfte sind Fortbildungen, Umsetzungsideen und Materialien zu entwickeln, die zum kindgerechten Singen und Musizieren mit Kleinkindern anleiten.

3. **Stärkung der musikalischen Bildung in den Horten.**

Zur Stärkung des Stellenwerts der musikalischen Bildung in Horten sowie zur Anregung zum häufigeren Singen und Musizieren ist die Einrichtungsart Hort in den Blick zu nehmen. Handlungsempfehlung ist der Ausbau von langfristigen Kooperationsprojekten von (Elementaren) Musikpädagog_innen im Tandem mit den Hort-Fachkräften. Ideen für die Ausweitung des musikalischen Angebots in Horten können Hort-Chöre oder Trommel AGs sein.

Die Einrichtungsart Hort hat am seltensten eine fachspezifische Fortbildung zum Thema Musik besucht. Handlungsempfehlung ist der Ausbau des Fortbildungsangebots zum Singen und Musizieren mit Schulkindern in Horten.

Neues Themenfeld ist die Verknüpfung der beiden Bildungsbereiche „Musik“ und „digitale Medien“ im Hort. Für Hortkinder können digitale Medien einen Zugang zur Musik eröffnen. Inzwischen gibt es ein großes Angebot an Musik-Apps, die Schulkinder zum Hören von Musik einladen, aber vor allem auch das digitale Musizieren und Experimentieren mit Klängen und Rhythmen ermöglichen. Wichtig ist die kritische Prüfung der Musik-App. Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) pflegt die Datenbank⁸ „Apps für Kinder“, die mit Prüfkriterien bewertet sind. Diese Datenbank kann für die Auswahl von Apps empfohlen werden. Die pädagogische Bewertung und die Sicherheit der App sind wichtige Kriterien für die Nutzung von Apps in Kindertageseinrichtungen. Unter dieser Voraussetzung können musikbildende Angebote in Verbindung mit Musik-Apps für Horte empfohlen werden.

4. **Musikalische Bildungspartnerschaft mit Eltern**

In etwa 350 offenen Antworten berichteten die Kindertageseinrichtungen in der Befragung, wie viele Formen es zur gelebten Bildungspartnerschaft mit Eltern mit dem Schwerpunkt Musikbildung gibt. Als Beispiel eines Kindergartens kann das offene Singen

⁸ Die DJI-Datenbank „Apps für Kinder – Angebote und Trendanalysen“ ist auf der [Homepage des DJI](#) zu finden.

für die Familien genannt werden zu dem Instrumente und Liedideen mitgebracht werden können.

Handlungsempfehlung ist die aktive Einbeziehung der Eltern und Familien der Kinder bei der musikalischen Bildung, um Lieder aus anderen Kulturen oder altes Liedgut aufgreifen zu können. Viel Potenzial liegt in der Bildungspartnerschaft mit Eltern oder Großeltern, die neben dem gemeinsamen Singen an Festen und Feiern auch stärker als Experten im pädagogischen Alltag einbezogen werden können, damit Kinder musizierende Vorbilder und verschiedene Instrumente erleben können. Insbesondere das Singen von Liedern in der Familien- / Muttersprache der Kinder und ihren Eltern sollte eine viel häufiger genutzte Ressource sein um die Familienkultur aktiv einzubeziehen und wertzuschätzen.

5. Elementare Musikpädagog_innen im Team der Kindertageseinrichtungen

In großen Kindertageseinrichtungen mit über 100 Kindern sind häufiger Musikräume eingerichtet. Für diese Kindertageseinrichtungen mit einem offenen Raumkonzept und eingerichteten (Multi-)Funktionsräumen kann die Anstellung einer Elementaren Musikpädagogin (EMP) im Team für den Bildungsbereich Musik empfohlen werden. „Die nachhaltige Intensivierung der elementaren Musikpraxis in den Kernzeiten ist notwendig“ (Bayerischer Musikrat 2014, Positionspapier). Durch die Anstellung der Elementaren Musikpädagogin im Team sind musikalische Impulse flexibel im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung möglich und Vorlieben und Wünsche der Kinder können im Freispiel des Musikzimmers oder Klanglabors sowie in regelmäßigen gezielten Kleingruppen individueller aufgegriffen werden.

Die Teams in Kindertageseinrichtungen entwickeln sich zu multiprofessionellen Teams weiter, in denen die verschiedenen Fachkräfte entsprechend ihrer Qualifikation einen Schwerpunkt auf einen Bildungsbereich haben können.

Eine Empfehlung ist die Öffnung der Teams in Kindertageseinrichtungen für qualifizierte Musikpädagog_innen um jedem Kind einen Zugang zur elementaren Musikpädagogik während der (gesamten) Kernzeit der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Kindertageseinrichtungen können sich auf diesem Weg in ihrem pädagogischen Konzept zu einer musikbetonten Kindertageseinrichtung oder einem Musikkindergarten weiterentwickeln.

6. Musikalische Bildung in der Fort- und Weiterbildung

Seit der Befragung 2012 ist der Wunsch nach Fortbildungen zum Thema musikalische Bildung im Elementarbereich deutlich gestiegen. Der Ausbau des Fortbildungsangebots insbesondere zu den Themenfeldern Elementares Musizieren, Liedbegleitung und Singen mit Kindern ist zu empfehlen.

Wirkungsvolle Zusatzqualifikationen sowie Fortbildungsformate für die gesamten Kita-Teams sind zu entwickeln um die Kita-Fachkräfte für das kindgerechte Singen und Musizieren zu qualifizieren.

7. Nachhaltige Kooperation und Vernetzung mit Partnern zur musikalischen Bildung

Jeweils ein knappes Drittel der Kindertageseinrichtungen nannten als Kooperationspartner mit einer regelmäßigen Zusammenarbeit die Einzelpersonen (z.B. Musiklehrer_innen) oder Musikschulen.

Handlungsempfehlung ist ein deutlicher Ausbau der nachhaltigen Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und professionellen Fachkräften zur elementaren Musikbildung im Tandem. Es sind finanzierbare Kooperationskonzepte zwischen externen Partnern und Kindertageseinrichtungen zu entwickeln, die die musikalische Bildung in der Kindertageseinrichtung für ALLE Kinder ermöglichen.

Ein empfehlenswertes und erfolgreich erprobtes Grundmodell ist die Zusammenarbeit der externen Elementaren MusikpädagogIn (EMP) mit einer Kita-Fachkraft im Tandem in der Kindertageseinrichtung. Die Kita-Fachkraft ist bei jedem Angebot aktiv einbezogen und wird durch das gemeinsame Singen und Musizieren weiterqualifiziert. Beide Professionen bereichern und ergänzen sich zum Wohle der Kinder und im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und der Bayerischen Bildungsleitlinien.

An vielen Standorten in Bayern werden bereits erfolgreiche Kooperationsmodelle umgesetzt. Eine Sammlung von „Best Practice Beispielen“ der Öffentlichen Musikschulen als Partner von Kitas und Schulen ist 2019 erschienen (VBSM und BLKM; 2019).

8. Ausweitung nachhaltiger Kooperationen mit musikalischen Vorbildern.

Einzelne Kindertageseinrichtungen gaben eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Vereinen wie z.B. Musikvereinen oder Chören an. Kindertageseinrichtungen ist die Analyse ihrer möglichen Partner vor Ort zum Aufbau eines Netzwerks zur musikalischen Bildung zu empfehlen. Durch langfristige Kooperationen mit Kapellen, Orchestern oder kleinen Ensembles können die Kinder musikalische Vorbilder erleben und das Interesse an den Instrumentengruppen der Blas- Streich- und Tasteninstrumente, zu denen die Kinder in den bayerischen Kindertageseinrichtungen bislang sehr selten einen Zugang haben.

Als Praxisbeispiel kann der Musikkindergarten Berlin genannt werden, der seit vielen Jahren mit der Staatskapelle Berlin kooperiert (vgl. Doerne 2010, S.34).

Die neun Handlungsempfehlungen zeigen vielfältig Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Qualität der musikalischen Bildung in Kindertageseinrichtungen auf. Da sich an dieser freiwilligen Befragung vermutlich eher musikinteressierte Kindertageseinrichtungen beteiligt haben, kann abschließend festgehalten werden, dass insgesamt ein dringlicher Handlungsbedarf besteht.

Im Mittelpunkt der Bemühungen soll stets die breit angelegte Musikalische Bildung für jedes Kind stehen, abgestimmt auf die Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

12. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung nach Einrichtungsart (Häufigkeit in Prozent) (N=1627).....	8
Abbildung 2: Einrichtungsgrößen der teilnehmenden Kitas (N=1627).....	9
Abbildung 3: Lage der Kindertageseinrichtungen im Vergleich städtisches und ländliches Gebiet	10
Abbildung 4: Stellenwert der musikalischen Bildung im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen in der Einrichtung.	11
Abbildung 5: Kindertageseinrichtungen mit einem Musikraum (N=1627).....	13
Abbildung 6: Vorhandenseins eines Musikraums nach Einrichtungsgröße (N=1627)	13
Abbildung 7: Einsatz von musikbildenden Materialien / Instrumenten.....	15
Abbildung 8: Zugänglichkeit und Einsatz der musikbildenden Materialien im Vergleich.....	17
Abbildung 9: Häufigkeit des Singens	20
Abbildung 10: Mittelwerte für die Häufigkeit des Singens nach Einrichtungsart 0= nie 5=mehrmals täglich.	20
Abbildung 11: Gelegenheiten zum Musizieren. Häufigkeit in Prozent (N=1627)	21
Abbildung 12: Arten gesungener Lieder Häufigkeit in Prozent (N=1627)	22
Abbildung 13: Sonstige offene Nennungen zu gesungenem Liedrepertoire. Häufigkeit in Prozent (n=359)	22
Abbildung 14: Musikalische Aktivitäten in Verbindung mit anderen Bildungsbereichen. Häufigkeit in Prozent (N=1627).....	23
Abbildung 15: Einbezug der Eltern in die musikalische Bildungsarbeit	26
Abbildung 16: Aktivitäten zur Kommunikation musikalischer Bildungsarbeit an die Eltern (N=1627).....	27
Abbildung 17: Teilnahme an Projekten und Programmen (Häufigkeit in Prozent) N=1627....	27
Abbildung 18: Teilnahme an Projekten und Programmen nach Einrichtungsart (N=1627)....	28
Abbildung 19: Zusammenarbeit mit externen Institutionen, N=1627	29
Abbildung 20: Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung. Häufigkeit in Prozent. (N= 1626).....	32
Abbildung 21: Mitarbeiter_innen mit spezieller Zuständigkeit für musikalische Bildung nach Einrichtungsart. Häufigkeit in Prozent. (N= 1626).....	32
Abbildung 22: Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung. Häufigkeit in Prozent. N=1627	33
Abbildung 23: Kein Besuch von Fortbildungen zur musikalischen Bildung nach Einrichtungsart.	33
Abbildung 24: Besuchte Fortbildungen zum Thema musikalische Bildung. N=1197	33
Abbildung 25: Fortbildungswunsch in Prozent. N=1623.....	34
Abbildung 26: Fortbildungswünsche nach Themeninhalten. N=1121.....	34
Abbildung 27: Fortbildungswünsche zu Themeninhalten nach Einrichtungsart.	35
Abbildung 28: Wortwolke der häufigsten Antworten auf die Frage „Musik ist für mich...“	36

13. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Pädagogische Mitarbeiter_innen (N=1627).....	10
---	----

14. Bildnachweis

Alle Fotoaufnahmen dieses Projektberichts wurden in der Kindertagesstätte Zauberflöte in München-Allach aufgenommen. Die Einwilligungen der abgebildeten Personen auf den Fotoaufnahmen sind für dieses Dokument entsprechend der DSGVO zur Veröffentlichung eingeholt.

15. Literatur

Bayerischer Musikrat (2014). Positionspapier „Musik im Vorschulalter“. In M. Dartsch (Hrsg.), *Musik im Vorschulalter*. Dokumentation der Arbeitstagung 2013. Kassel: Bosse.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.) (2014). *Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)*. München. Online verfügbar unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/baybl.php>. Letzter Zugriff am 21.08.2018

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP)*. Berlin: Cornelsen.

Broda-Kaschube, B. und Klemm, J. (2013). [Musikalische Bildung in Kindertageseinrichtungen. Zentrale Ergebnisse einer repräsentativen Befragung im Jahr 2012.](#)
Letzter Zugriff am 06.10.2019.

Dartsch, M. (2018). [Frühe musikalische Bildung.](#)
Letzter Zugriff am 12.06.2019

Deutscher Musikrat (2012). [Musikalische Bildung in Deutschland. Ein Thema in 16 Variationen. Grundsatzpapier des Deutschen Musikrates.](#)
Letzter Zugriff am 21. 08.2018

Doerne, A. (2010). *Musik bildet. Der Musikkindergarten Berlin. Ein Modell*. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel.

Deutsches Jugendinstitut (2019). [Datenbank "Apps für Kinder".](#)
Letzter Zugriff am 20. 11. 2019.

Frühe Bildung (Hrsg.) (2016). Frühe musikalische Bildung im Spiegel des Deutschen Bildungsservers. *Frühe Bildung*, 5 (3), 175-177.

Grüner, M. (2011). *Orff-Instrumente und wie man sie spielt*. Mainz: Schott.

Hüther, G. (2009). Die Bedeutung von Musikerfahrung für Kinder. *Kinderleicht - Die Zeitschrift für engagierte Erzieherinnen und Erzieher*, 1, 4-6.

Kotzian, E. Y. (2018). *Handbuch Orff-Schulwerk. Grundlagen der Elementaren Musik- und Bewegungspädagogik*. Übersetzung aus dem Englischen von Rainer Kotzian. Mainz: Schott Musik GmbH & Co.KG.

Kugler, M. (Hrsg.) (2002). *Elementarer Tanz – Elementare Musik: Die Günter-Schule München 1924-1944*. Mainz: Schott.

Orff-Stiftung (2019). [Carl Orff. Orff-Schulwerk. Entwicklung.](#)

Letzter Zugriff am 14.10.2019.

Stadler Elmer, S.(2014a) *Bildungsakzent Musik für kleine Kinder – das Konzept Bamukki*. In M. Dartsch (Hrsg.), *Musik im Vorschulalter* (S.58-67). Kassel: Bosse.

Stadler Elmer, S. (2014b). [Musik in der Frühen Bildung. Ein Konzept. Forschungsbericht der Hochschule Luzern – Musik 8.](#) Luzern: Hochschule Luzern.

Letzter Zugriff am 13.8.2019.

Stadler Elmer, S. (2015). *Kind und Musik. Das Entwicklungspotenzial erkennen und verstehen*. Berlin und Heidelberg: Springer.

Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V.; Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik (2019). [Musikalische Bildung in Bayern. Öffentliche Musikschulen als Partner von Kitas und Schulen. Best-Practice-Beispiele.](#)

Verband deutscher Musikschulen (Hrsg.) (2010). *Bildungsplan Musik für die Elementarstufe/Grundstufe*. Bonn: Vdm.

16. Anhang

16.1. Tabelle zu Abbildung 14

Aktivitäten in Verbindung mit...	Immer	Manchmal	Nie
Bewegung	69%	30%	1%
Sprachförderung	61%	37%	2%
Singen von Liedern	70%	29%	1%
Hören von Musik	20%	74%	6%
Spezielle Projekte zum Bildungsbereich Musik	16%	70%	15%
Spielen von Instrumenten	12%	83%	6%
Singen von Liedern aus anderen Kulturkreisen	6%	78%	16%
Ideen von Kindern (z.B. Liedvorschläge, Bau eines Instruments...)	4%	72%	24%

16.2. Tabelle zur StMAS-Statistik

Tabelle des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS). Die Statistik der bayerischen Kindertageseinrichtungen ist im Tabellenverzeichnis abgebildet. StMAS-Statistik vom 31.12.2017 Online verfügbar unter:

https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/service-kinder/kita201712.pdf (Letzter Zugriff 29.11.2019).

Kinderkrippen	Kindergärten	Kinderhorte	Häuser für Kinder und Netze für Kinder
1.482	5.062	909	2.018

Anzahl der Kindertageseinrichtungen gesamt: 9471

16.3. Vergleiche der zwei Fragebögen 2012 und 2017


Die Entwicklung des Fragebogens von 2017 basierte auf dem Fragebogen von 2012. Einige Fragen aus der vorausgegangenen Befragung des Jahres 2012 von Broda Kaschube und Klemm konnten ähnlich, mit neuer Bewertungsskala oder etwas weiterentwickelt übernommen werden. Die vergleichbaren Fragen sind in folgender Tabelle gegenübergestellt.

Tabelle: Veränderte Fragen von 2017 werden mit dem ersten Fragebogen von 2012 verglichen.

Fragebogen 2017	Fragebogen 2012 (Broda-Kaschube, Klemm 2012 S. 31-41)
Frage 5 :	Weiterentwicklung der Frage 8
Frage 6 :	Weiterentwicklung der Frage 16
Frage 7 :	Andere Formulierung der Frage 19
Frage 8 :	Weiterentwicklung der Frage 20
Frage 9 :	Andere Formulierung der Frage 6
Frage 10 :	Geringe Änderung der Frage 9
Frage 12 :	Weiterentwicklung der Frage 10
Frage 15:	Weiterentwicklung der Frage 29
Frage 17:	Weiterentwicklung der Frage 22
Frage 18:	Andere Formulierung der Frage 31
Frage 20:	Weiterentwicklung der Frage 34
Frage 21:	Weiterentwicklung der Frage 34
Frage 22:	Geringe Änderung der Frage 36
Frage 23:	Geringe Änderung der Frage 36

17. Fragebogen

Fragebogen (Online-Version)



0% ausgefüllt

Sehr geehrte Einrichtungsleitung, sehr geehrte pädagogische Fachkraft,

vielen Dank dass Sie sich dazu entschlossen haben, an der repräsentativen Befragung des Staatsinstituts für Frühpädagogik in Kooperation mit der Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik teilzunehmen.

Ziel dieser Befragung ist es, die musikalische Bildung in bayerischen Kindertageseinrichtungen zu erfassen und langfristig zu einer Qualitätsentwicklung in diesem Bildungsbereich beizutragen.

Wir bitten Sie daher herzlich in den nächsten circa 20 Minuten die folgenden Fragen zu beantworten. Bitte kreuzen Sie bei allen Fragen jeweils die Antwort an, die am besten auf Sie und/oder Ihre Einrichtung zutrifft.


Wir versichern Ihnen, dass Ihre Rückmeldungen streng vertraulich behandelt und im Rahmen der Befragung weder personen- noch einrichtungsspezifisch ausgewertet wird. Sie werden nicht an andere Personen weitergegeben, unter Verschluss gehalten und nach Abschluss der Befragung vernichtet.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit

Fabienne Becker-Stoll
Dagmar Winterhalter-Salvatore
Claudia Goesmann
Stefanie Nestmeier

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017



5% ausgefüllt

1. Um welche Art von Einrichtung handelt es sich bei Ihrer Institution?

[Bitte auswählen] ▾

2. Wie viele Kinder werden in Ihrer Einrichtung betreut?

3. Welche pädagogischen MitarbeiterInnen sind in Ihrer Einrichtung beschäftigt?

Fachkräfte mit Studienabschluss (z.B. Sozialpädagog/innen, Kindheitspädagog/innen, Dipl.Pädagog/innen etc.)

staatlich anerkannte Erzieher/innen

Kinderpfleger/innen und Sozialassistent/innen

weitere Fachkräfte (z.B. Heilpädagog/innen)

sonstiges pädagogisches Personal

4. Unsere Einrichtung befindet sich in einem:

städtischen Gebiet

ländlichen Gebiet

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

5. Wie oft setzen Sie folgende Klangerzeuger, Instrumente oder Musikmaterialien ein?
(Mehrfachnennungen möglich)

	immer	manchmal	nie
Liederbücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachbücher zum Thema Musik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tonträger (CD, DCD, Video)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Perkussionsinstrumente (z.B. kleines Schlagwerk, Trommeln, Cymbeln, Triangeln, Woodblocks, Rasseln)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Orff-Instrumente (z.B. Stabspiele, Xylophone, Metallophone, Glockenspiele)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tastensinstrumente (z.B. z.B. Klavier, Keyboard, Akkordeon)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Blasinstrumente (z.B. Flöte, Klarinette, Trompete, Querflöte)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Saiteninstrumente (z.B. Gitarre, Harfe, Zither, Banjo, Hackbrett)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Streichinstrumente (z.B. Geige, Bratsche, Cello)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Instrumente aus Alltagsgegenständen (z.B. Flaschen, Becher, Töpfe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstgebaute Instrumente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ja, welche:	<input type="text"/>		
Andere Instrumente:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ja, welche:	<input type="text"/>		

9

6. Wie oft haben die Kinder Zugang zu folgenden Instrumenten oder Musikmaterialien?
(Mehrfachnennungen möglich)

	immer	manchmal	nie
Liederbücher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sachbücher zum Thema Musik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tonträger (z.B. CD, DVD, Video)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Perkussionsinstrumente (z.B. kleines Schlagwerk, Trommeln, Cymbeln, Triangeln, Woodblocks, Rasseln)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Orff-Instrumente (z.B. Stabspiele, Xylophone, Metallophone, Glockenspiele)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Tastensinstrumente (z.B. Klavier, Akkordeon, Keyboard)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Blasinstrumente (z.B. Blockflöte, Klarinette, Trompete, Querflöte)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Saiteninstrumente (z.B. Gitarre, Harfe, Zither, Banjo, Hackbrett)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Streichinstrumente (z.B. Geige, Bratsche, Cello)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Instrumente aus Alltagsgegenständen (z.B. Flaschen, Becher, Töpfe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Selbstgebaute Instrumente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Instrumente	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Befindet sich in Ihrer Einrichtung ein separater Musikraum oder ein Klangzimmer?

- Ja
 Nein

Weiter

⁹ Bei Frage 5 und Frage 6 wurde im Projektbericht eine Korrektur vorgenommen. Die Kategorie „Saiteninstrumente (z.B. Gitarre, Harfe, Zither, Banjo, Hackbrett)“ ist im Projektbericht als „Zupfinstrumente z.B. Gitarre“ beschrieben.

16% ausgefüllt

22% ausgefüllt

8. Wie häufig ist der Musikraum in Ihrer Einrichtung für die Kinder frei zugänglich?

- immer
- manchmal
- nie

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

9. Wie häufig wird mit den Kindern im Laufe einer Woche gesungen?

mehrmals täglich

10. Zu welchen Gelegenheiten im Tagesablauf wird gesungen und/oder musiziert?

(Mehrfachnennungen möglich)

	immer	manchmal	nie
Bei gezielten Angeboten (z.B. Singkreisen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Zusammenhang mit Projekten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Festen und Feiern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zur Begleitung der Jahreszeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zur Begleitung von Alltagssituationen (z.B. Zähneputzen, Aufräumen, Händewaschen, Schlafen, Essen etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auf Wunsch der Kinder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beim Musik hören von einer CD	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Sonstige Gelegenheiten im Tagesablauf zum Singen und Musizieren:

11. Welche Lieder werden in Ihrer Einrichtung gesungen?

(Mehrfachnennungen möglich)

	sehr häufig	manchmal	nie
Deutsche Volkslieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Volkslieder anderer Nationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinderlieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bewegungslieder	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Andere Lieder:

12. Welche Aktivitäten zur musikalischen Bildung und Gesang werden in Ihrer Einrichtung angeboten?
(Mehrfachnennungen möglich)

	immer	manchmal	nie
Aktivitäten in Verbindung mit Bewegung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten in Verbindung mit Sprachförderung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten mit dem Fokus auf das Hören von Musik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten mit dem Fokus auf das Singen von Liedern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten mit dem Fokus auf das Singen von Liedern aus anderen Kulturkreisen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten mit dem Fokus auf das Spielen von Instrumenten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aktivitäten die sich aus den Ideen der Kinder ergeben (z.B. Liedvorschläge, Bau eines Instruments etc.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Spezielle Projekte zum Bildungsbereich Musik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Falls in letzter Zeit spezielle Projekte mit dem Fokus auf Musik stattfanden, nennen Sie diese bitte kurz:			
<input type="text"/>			

13. Bitte bewerten Sie den Stellenwert der musikalischen Bildung im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen in ihrer Einrichtung:

sehr unwichtig eher unwichtig gleichwertig eher wichtig sehr wichtig

Weiter

14. Werden Eltern bei der musikalischen Bildungsarbeit in Ihrer Einrichtung miteinbezogen?

Nein
 Ja

15. Welche Aktivitäten werden in Ihrer Einrichtung unternommen, um die musikalische Bildungsarbeit den Eltern gegenüber transparent zu machen? (Mehrfachnennungen möglich)

Keine Aktivitäten

Befragung der Eltern bereits im Aufnahmeverfahren über die musikalischen Interessen des Kindes

Austausch über musikalische Bildungsprozesse in der Einrichtung und zu Hause

Tipps an Eltern, wie sie musikalische Bildungsprozesse auch zu Hause unterstützen können

Empfehlungen an Eltern das Angebot der Musikschule in Anspruch zu nehmen, wenn sich ihr Kind als besonders musikinteressiert zeigt

Vorhandene Einrichtungskonzeption mit einem Kapitel zur musikalischen Bildungspraxis

Aushänge und Dokumentationen mit Fotos und Texten über aktuelle Aktivitäten im Bildungsbereich Musik

Aushang der Liedtexte, die aktuell gesungen werden

Aushändigungen von Kopien der Liedtexte, die aktuell gesungen werden

Anderes:

16. Bei welchen Projekten oder Programmen hat ihre Einrichtung teilgenommen oder nimmt gerade teil?

Keine Teilnahme an Projekten oder Programmen

Die Carusos (Deutscher Chorverband)

Zukunftsmusiker (Eine Initiative von dm)

MUBIKIN (Musikalische Bildung für Kinder und Jugendliche in Nürnberg)

MusiKita (Musikschule im Zweckverband kommunaler Bildung)

Aktionstag Musik in Bayern (Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik)

Sonstiges:

Weiter

33% ausgefüllt

Bei welchen Gelegenheiten, Projekten o.ä. wurden die Eltern in die musikalische Bildungsarbeit Ihrer Einrichtung miteinbezogen?

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

39% ausgefüllt

17. Mit welchen externen Institutionen besteht eine regelmäßige Zusammenarbeit in Bezug auf die musikalische Bildung?

- Keine Zusammenarbeit mit externen Institutionen
- Einzelpersonen (z.B. Musiklehrer/innen, Chorleiter/innen etc.)
- Musikschulen (öffentlich – privat)
- Grundschule
- Vereine

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

47% ausgefüllt

18. Gibt es in Ihrer Einrichtungen MitarbeiterInnen, die speziell für die musikalische Bildung zuständig sind?

- Ja
- Nein

19. Beschäftigen Sie in Ihrer Einrichtung einen Musikpädagogen oder eine Musikpädagogin?

- Ja
- Nein

20. Wurden spezielle Fort- und/oder Weiterbildungen zur musikalischen Bildung von MitarbeiterInnen Ihrer Einrichtung besucht?

- Ja
- Nein

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

56% ausgefüllt

21. Welche der folgenden Themeninhalte waren Schwerpunkt der besuchten Fort- und Weiterbildungen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Stimmbildung
- Eigenes Singen
- Singen mit Kindern
- Verbindung von Musik, Sprache und Bewegung
- Musizieren in der Kita – allgemein
- Elementare Musikpädagogik – Rhythmik
- Instrumente erlernen
- Anderes:

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

65% ausgefüllt

76% ausgefüllt

88% ausgefüllt

22. Wünschen Sie sich spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote zur musikalischen Bildung?

- Ja
 Nein

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

23. Für welche Themeninhalte der Fort- und Weiterbildung würden Sie sich interessieren?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Stimmbildung
 Eigenes Singen
 Liedbegleitung
 Liedeinführung
 Singen mit Kindern
 Theoretische Grundlagen / Musiktheorie
 Elementares Musizieren in der Kita
 Anderes Thema:

Weiter

Staatsinstitut für Frühpädagogik , BLKM – 2017

24. Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze:

Musik ist für mich...

25. Sollten Sie weitere Anregungen haben oder uns noch etwas mitteilen wollen, ist hier der Platz dazu:

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Ihr Projektteam des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP) und der
Bayerischen Landeskoordinierungsstelle Musik (BLKM)

Claudia Goesmann claudia.goesmann@ifp.bayern.de

Dagmar Winterhalter-Salvatore dagmar.winterhalter-salvatore@ifp.bayern.de

Stefanie Nestmeier Stefanie.Nestmeier@ifp.bayern.de

c/o Staatsinstitut für Frühpädagogik

Winzererstraße 9

80797 München

Impressum

IFP-Projektbericht 36/2020

Projektleitung: Claudia Goesmann & Beatrix Broda-Kaschube
Projektdurchführung: Stefanie Nestmeier & Julia Quehenberger
Winzererstr. 9, 80797 München
Tel.: 089/99825-1900
Bildnachweis: Claudia Goesmann

Stand: Februar 2020